

INTERNATIONALES STÄDTEFORUM IN GRAZ



INTERNATIONAL FORUM OF TOWNS IN GRAZ

ISGMAGAZIN

ISSN 2309-1215

AUSGABE 02-2019 | 02Z032434 M P.B.B.



WELTERBESTÄDTE WEITERBAUEN

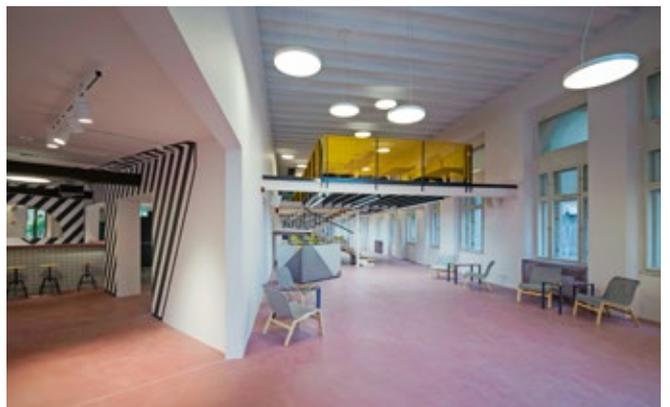
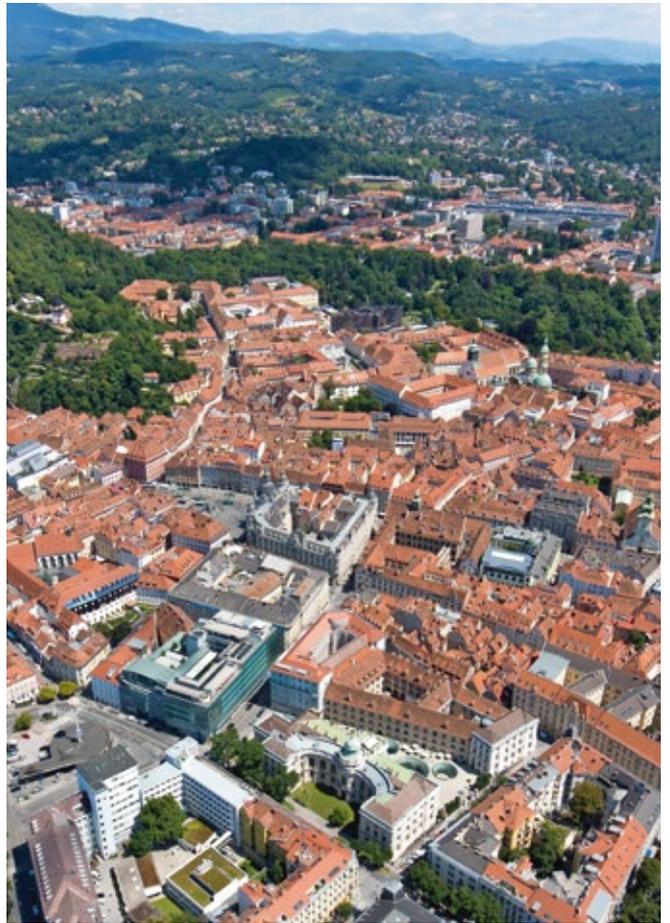
Continued building in World
Heritage towns and cities



INHALT

Contents

<i>B. Werle, G. Stremppf-Ledl, C. Probst</i>	4
UNESCO WELTERBE GRAZ QUALITÄT SVOLL WEITERBAUEN IST EINE VERPFLICHTUNG! UNESCO World Heritage Site Graz Continued high-quality building is an obligation	
<i>Wolfgang Christ</i>	10
#TETRAEDERBOTTROP The Tetrahedron in Bottrop	
<i>Arne Hübner</i>	16
BUDAPESTS UMGANG MIT SEINEM GEBAUTEN WELTERBE – DREI BEISPIELE AUS 15 JAHREN How Budapest is Dealing with its Architectural World Heritage – Three Examples from Fifteen Years	
<i>Christian Andexer</i>	22
WEITERBAUEN IN GRAZ Continued Building in Graz	
<i>Sanela Pansinger</i>	26
WELTERBE UND GESTALT SUSTAINABILITY World Heritage and Gestalt Sustainability	
<i>Maroje Mrduljaš</i>	30
RÄUMLICHE INFRASTRUKTUR FÜR RIJEKA ECOC 2020 Spatial Infrastructure for Rijeka ECOC 2020	



Coverfoto: Graz, Neubau in der Griesgasse, Architekt Christian Andexer, © Ledl, ISG ; Fotocredits siehe jeweilige Artikel

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN, LESERINNEN UND LESER

Ladies and Gentlemen,
Esteemed Readers



© Stadt Graz/Fischer

IMPRESSUM

Bezugspreis:

Einzelheft: € 8 (zzgl. Versand)
Jahresabonnement: € 35
Jahresabonnement/Ausland: € 40

Herausgeber:

Internationales Städteforum in Graz
Hauptplatz 3/III, 8010 Graz
Tel.: +43/316/82 53 95
office@staedteforum.at
www.staedteforum.at

Redaktion:

Hansjörg Luser
Karin Enzinger
Gertraud F. Strempl-Ledl

Gestaltung:

achtzigzehn
Agentur für Marketing
und Vertrieb GmbH
www.achtzigzehn.at

Druck:

Styria Print GmbH
www.styria-printshop.com

gefördert von:



BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH

Das 10. ISG-Symposium widmet sich aus Anlass des 20. Welterbejubiläums von Graz dem Thema der Weiterentwicklung von Welterbestädten im europäischen Vergleich. Als strategischer Partner war der Verein ISG bereits in den Vorbereitungsprozess für das Grazer Welterbe involviert und er begleitet seither den Erhaltungs- und Entwicklungsprozess des Grazer Welterbes „Historische Altstadt und Schloss Eggenberg“ mit vielfältigen Veranstaltungen.

Der internationale Dialog des seit 10 Jahren erfolgreichen Symposiums wird heuer im prachtvollen Rahmen des Schlosses Eggenberg eröffnet. Die Fachvorträge im Franziskanerkloster, ein Rundgang im Grazer Welterbe und die Fachexkursion in die Welterbestätten Wien und Semmering lassen das Spektrum der Einzigartigkeit und Vielfalt des UNESCO Welterbe-Gedankens deutlich werden.

On the occasion of Graz's 20th World Heritage anniversary, the 10th ISG Symposium addresses the topic of the further development of World Heritage towns and cities in a European comparison. As a strategic partner, the ISG was already involved in the preparatory process for Graz becoming World Heritage and has since accompanied the preservation and development process of the World Heritage site "City of Graz – Historic Centre and Schloss Eggenberg" with a wide variety of events.

The international dialogue of the ISG Symposium, which has been so successful for 10 years, will be opened in the magnificent surroundings of Schloss Eggenberg this year. The specialist lectures in the Franciscan monastery and a field trip to the World Heritage sites Vienna and Semmering let the spectrum of the uniqueness and diversity of the UNESCO World Heritage concept become apparent.

Ihr Mag. Siegfried Nagl, ISG Präsident und Bürgermeister der Landeshauptstadt Graz
Sincerely yours, Siegfried Nagl, ISG President and Mayor of the City of Graz

Welterbe Grazer Altstadt,
zahlreiche Neubauten fügen
sich qualitativ ein

The historic centre of Graz, a
World Heritage site in which
numerous high-quality new
buildings fit in well

© Harry Schiffer



UNESCO WELTERBE GRAZ QUALITÄTSVOLL WEITERBAUEN IST EINE VERPFLICHTUNG!

UNESCO World Heritage Site Graz Continued high-quality building is an obligation

Ein Stadtmonument zu erhalten und den pulsierenden Anforderungen des täglichen Lebens darin adäquaten Raum zu geben, erfordert permanentes Weiterbauen.

Seit Graz 1999 aus eigenem Bestreben auf die Liste des UNESCO Welterbes gesetzt und 2010 diese Auszeichnung mit der einzigartigen Anlage des Schlosses Eggenberg komplettiert wurde, wird der öffentliche Raum als auch der Baubestand beständig zum Besseren verändert. Das lässt sich nicht nur in der Grazer Altstadt und im Schloss Eggenberg erkunden sondern auch in zwei Publikationen und einigen ISG-Magazinen zum Welterbe Graz informativ nachlesen.

Die Auswahlkriterien der UNESCO (ii, iv) die Graz als Welterbestätte definieren, verweisen einerseits auf die vielfältigen architektonischen Strömungen – vom germanischen Raum, über den Balkan und die Mittelmeerregion – die in der städtebaulichen Struktur festgelegt sind und zu einer beson-

ders markanten Dachlandschaft geführt haben. Die Kriterien beziehen sich auch auf die harmonische Verflechtung der verschiedenen Architekturstile seit der Romanik, die sich in Graz mit bedeutenden Bauwerken, ja Meisterwerken, manifestiert haben. Die kulturelle Entwicklung der Stadt lässt sich daran bis heute ablesen und umfasst auch die zeitgenössische Architektur, denn schließlich wird schon seit den 1980er Jahren innerhalb der heutigen Welterbe-Kernzone der schutzwürdige Altbestand mit qualitativollen Neubauten ergänzt.

DER WANDEL IST DER MOTOR EINER STADT

Beständiges Weiterbauen einer Stadt liegt nicht nur im Thema „Neubau“ begründet, dafür bietet die

Preserving an urban monument zone and also giving the pulsating demands of daily life in it adequate space requires permanent continued building.

Since Graz, on its own initiative, was inscribed on UNESCO's World Heritage list in 1999 and this distinction was rounded off in 2010 with the unique park of Schloss Eggenberg, public space as well as existing buildings are continually being altered for the better. This is not only to be discovered in the historic centre of Graz and in Schloss Eggenberg but can also be read about in two publications and in some issues of the ISG-Magazine dealing with the World Heritage Site Graz.

UNESCO's selection criteria (ii, iv) which define Graz as a World Heritage Site, make reference, on the one hand to the numerous architectural movements – from the Germanic region, the Balkans and the Mediterranean region – which are established in the urban structure and which have led to a particularly striking roofscape. The criteria also relate to the harmonious integration of various architectural styles since the Romanesque period, which have manifested themselves in Graz in the form of significant buildings, even masterpieces. The cultural development of the city can still be seen in these and also comprises the



Das Bürgerhaus mit der markanten Dachform wird Teil des Schloßberghotels

The Bürgerhaus with its distinctive roof shape will soon be part of the Schloßberg Hotel

© Christian Probst

Altstadt doch sehr begrenzten Raum, auch wenn diese Eingriffe am deutlichsten ersichtlich sind. Es sind die Bestandsbauten, die in unregelmäßigen Zyklen bauliche Eingriffe und Veränderungen erfordern, die maßgeblich für die Benutzung des historischen Baubestandes sind und die Gebäude maßvoll erweitern. Die Architekturhistorie der Grazer Welterbezone gibt genau das mehr oder weniger versteckt preis: Die mittelalterliche Stadtsubstanz verbirgt sich oftmals hinter den Fassaden. Das Gesicht zur Straße zeigt eher Formen der Renaissance, des Barock bis hin zum frühen 20. Jhdt., die sich an die mittelalterlichen Strukturen angelagert haben und heute das Stadtbild prägen.

ANGEMESSENHEIT UND QUALITÄT

Die Frage des „Wie“ im Bauen innerhalb der UNESCO Zonen ist die entscheidende. Zur Sicherung der Qualität stehen verschiedene Instrumente bereit: Gesetzlich greift das Grazer Altstadterhaltungsgesetz (GAEG) als

Schutzinstrument in den Kernzonen und der Pufferzone wohl am deutlichsten, auch wenn letztere nicht deckungsgleich mit den Schutzzonen nach dem GAEG ist.

Architekturwettbewerbe stellen den zweiten Qualitätssicherungsschritt dar und wurden und werden für Bauprojekte auf internationalem Niveau durchgeführt. Unumstritten bleiben manche Projekte dennoch nicht. Die vielfach publizierten Projekte des Joanneumsviertels (Njeto/Sobejano Architectos), des noch unfertigen Daches des Kaufhauses Kastner&Öhler (vom selben Büro), das Hotel- und Wohnprojekt Pfauengarten und besonders das Kunsthaus und die Murinsel haben dazu beigetragen, dass Graz unter den UNESCO Welterbestädten eine Vorreiterrolle im Hinblick auf das Miteinander von historischer und zeitgenössischer Architektur darstellt.

Doch was wären diese repräsentativen Neubauten, die in Graz tlw. eng mit dem Kulturhauptstadtjahr 2003 verknüpft sind, wären da nicht die dichten Strukturen der historischen

contemporary architecture because since the 1980s the old buildings in the current World Heritage zone which are worthy of protection have been augmented by high-quality new buildings.

CHANGE IS THE DRIVING FORCE FOR A CITY

Continuous further building in a city is not only justified by the topic “new construction”, the historic centre provides severely limited space even if these interventions are most clearly visible here. It is the existing buildings which require constructional interventions and modifications in sporadic cycles, which are relevant for the utilisation of the existing historic buildings and enlarge these buildings moderately. The architectural history of Graz’s World Heritage zone discloses this more or less obliquely. The mediaeval city fabric is often hidden behind the façades. The façades of the buildings which face the street are characterized by forms from the Renaissance, the Baroque and even up to the early 20th century, which have attached themselves to the mediaeval structures and shape the cityscape today.

APPROPRIATENESS AND QUALITY

The question of “how” relating to construction within the UNESCO zones is the decisive one. Various tools are available to safeguard the quality. From a legal point of view, the Graz Historic Centre Protection Act is most clearly effective as a protection tool both in



Der Brunnenhof an der
Stadtpfarrkirche. Gestaltung
Hofrichter-Ritter Architekten

The Brunnenhof next to the
Parish Church, design by
Hofrichter-Ritter Architects

© Christian Probst

Bestandsbauten mit ihren sich vielfach wiederholenden Formen, Materialien und Farben, die das Stadtbild überwiegend prägen? Die Funktionen „Wohnen und Wirtschaften“, die den historischen Bestand bis heute nutzen, spielen darin eine besondere Rolle und bilden das Substrat einer „lebendigen Altstadt“!

ALTSTADTHOTEL MIT SCHLOSSBERGGARTEN

Eine der markanten Baustellen in der Grazer Altstadt – geschuldet der weithin einsehbaren Position am Kaiser-Franz-Josef-Kai neben der Schloßbergbahn einerseits und andererseits prägend für den Straßenzug aufgrund der unregelmäßigen Dachform – ist jene für die Erweiterung des Schloßberghotels. Jahrelanges Ringen um die Rettung eines Hauses aus der Renaissance, das in jedem folgenden Jahrhundert baulich verändert und ergänzt wurde, dann dem Verfall preisgegeben schien, beschäftigte die zuständigen Fachabteilungen der Stadt Graz, das Bundesdenkmalamt und die Altstadtsachverständigen-

kommission. Mit viel Geduld und Verhandlungsgeschick konnte die betagte Eigentümerin letztlich von einem Verkauf überzeugt werden, der Umbau ist derzeit im Gange und gibt teilweise Einblicke in eine gerettete Altstadtsubstanz frei, die dem Stadtbild des dritten Sackes sehr zu Gute kommen wird. Allein die Stabilisierung des Hauses erwies sich als heikle Bauaufgabe, hatte doch jede Bauphase auf einem anderen Niveau an den ältesten Bestand angedockt. Der Enthusiasmus der Architektin Nicole Lam wurde auf eine harte Probe gestellt, jedoch zeitigt das Engagement mittlerweile Erfolge. Neben dem denkmalgerechten Umbau des straßenseitigen Haupthauses und einem teilweisen Neubau der hofseitigen Gebäude erfolgt auch die Wiederherstellung der Schloßbergterrassen, die eines der Charakteristika dieses Teiles der Grazer Welterbezone sind.

DER BRUNNENHOF

Platz und Passage in der Altstadt

Die Benutzbarkeit einer Stadt für die Bewohnerinnen und Bewohner ▲▲

the core zone and in the buffer zone, even if the latter is not congruent with the protection zones according to the Graz Historic Centre Protection Act.

Architectural competitions constitute the second quality assurance step and have been and will be carried out for building projects at an international level. Some projects, however, remain controversial. The much publicized projects in the Joanneum district (Njeto/Sobejano Architectos), the still unfinished roof of the Kastner&Öhler department store (by the same architectural office), the hotel and residential project Pfauengarten and, in particular, the Kunsthaus and the island in the River Mur have contributed to Graz playing a pioneering role among the UNESCO World Heritage cities as far as the working together of historical and contemporary architecture is concerned.

But what would these representative new buildings, which are closely linked to Graz's Capital of Culture Year in 2003, be if the dense structures of the existing historical buildings with their recurring forms, materials and colours which predominantly characterize the cityscape did not exist? The functions of "living and working" which are still utilised by the historic buildings play a special role in this and form the substrate of a "vibrant historic centre".

HOTEL IN THE HISTORIC CENTRE with a garden bordering on the Schloßberg



Die Auster wendet sich von der Stadt ab und dem Schloss Eggenberg zu

The Auster turns away from the city and towards Schloss Eggenberg

© pierer.net

▲▲ ist ein wichtiger Gradmesser für die Attraktivität der Stadt. Daher gebührt dem öffentlichen Raum in der Welterbezone besondere Aufmerksamkeit. Neben den wichtigsten Plätzen, die seit der Ernennung zum Welterbe allesamt erneuert wurden (Schloßbergplatz 2000, Hauptplatz 2002, Karmeliterplatz 2005, Freiheitsplatz 2006, Joanneumsviertel 2012), bilden die Höfe der Grazer Altstadt eine weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannte architektonische Besonderheit, die den mediterranen Eindruck von Graz prägen. Der prächtige Landhaushof ist architektonisches Synonym für die Vielfalt und den Formenreichtum der Grazer Innenhöfe. Dazwischen aber verbergen sich Kleinode, deren Neugestaltung in den letzten Jahren den „Alltagsgebrauch der Stadt“ deutlich verbessert und die Benutzung kurzer Wege durch die Altstadt interessant und verlockend gemacht hat. Sowohl für die Neugestaltung der Altstadtpassage vom Hauptplatz zum Färberplatz als auch für jene des Brunnenhofes – eine Verbindung zwischen Herren-

gasse und Bischofplatz – zeichnet Hofrichter-Ritter Architekten verantwortlich. Ihr Umgang mit öffentlichem Raum, der ebenso funktional, wie detailverliebt und präzise in der Ausführung ist, macht Lust, die Gassen des Grazer Welterbes immer wieder für einen Abstecher in einen Hinterhof oder versteckten Durchgang zu verlassen.

DIE AUSTER IN DER PUFFERZONE VON SCHLOSS EGGENBERG

Die typischen Charakteristika der Welterbestadt Graz lassen sich auch aufgrund ihrer topografischen Lage aus dem umgebenden Hügelland gut einsehen und geben dem Grünraum einen wichtigen Stellenwert in der Stadtgestalt. Die historische ziegelrote Dachlandschaft konkurriert beinahe mit dem Grün des Stadtparks in der Pufferzone zur Altstadt; der Grünraum setzt sich an den Uferzonen der Mur, dem außerhalb der Welterbezone liegenden Volksgarten bis in den Westen der Stadt fort und ist dort auch ein wesentlicher Aspekt

One of the prominent building sites in the historic centre of Graz – owing to its largely visible position on Kaiser-Franz-Josef-Kai next to the Schloßberg funicular railway on the one hand and on the other hand the fact that it is characteristic of the buildings in the street due to its irregular roof on the other – is the site for the extension of the Schloßberghotel. Years of struggling to save a Renaissance house that was altered and modified in each successive century then seemed to have been left to decay, kept the relevant departments of the City of Graz, the Federal Monuments Office and the Commission of Experts for the Graz Historic Centre busy. With great patience and negotiation skills the elderly owner could finally be convinced to sell, the conversion is currently in progress and in part gives us a glimpse of building fabric in the historic centre that has been saved and which will be of benefit to the cityscape in the third part of the Sackgasse, the so-called “dritter Sack”. The stabilization of the house alone proved to be a very tricky construction task as each building phase was docked onto the oldest building fabric at a different level. The enthusiasm of Nicole Lam, the architect, was put to the test. However, the commitment has shown success in the meantime. In addition to the conversion of the main building directly on the street according to the specifications for listed buildings and partial new construction of the courtyard building, the Schloßberg terraces – one of the characteristics of this part of Graz’s World Heritage zone – have been restored.

THE BRUNNENHOF, SQUARE AND PASSAGE IN THE HISTORIC CENTRE

The utilization of a city for its residents is an important yardstick for the appeal of a city. For this reason particular attention should be taken regarding public space in the World Heritage zone. In addition to the most important squares, which have all been renovated since Graz’s inscription as World Heritage (Schloßbergplatz 2000, Hauptplatz 2002, Karmeliterplatz 2005, Freiheitsplatz 2006, Joanneumsviertel 2012), the courtyards in the historic centre of Graz are a special architectural feature known far beyond the city boundaries and which characterize the Mediterranean impression of Graz. The magnificent courtyard of the Landhaus is an architectural synonym for the diversity and multitude of forms of the inner courtyards in Graz. Between them gems are concealed, whose redesign over the last years has considerably improved the “city’s everyday life” and made the use of short distances through the historic centre interesting and tempting. Hofrichter-Ritter



Kurze Wege sind Symbol der Altstadt. Die Altstadtpassage zwischen Hauptplatz und Färberplatz

Short distances are the symbol of the historic centre. The passageway in the historic centre between Hauptplatz and Färberplatz

© Christian Probst

der Welterbezone Schloss Eggenberg. Unmittelbar am Übergang zur Pufferzone des Schlosses Eggenberg liegt das von Fasch&Fuchs Architekten geplante Bad „Die Auster.“ 2007 lobte die Stadt Graz einen EU-weit offenen, zweistufigen Wettbewerb aus. Aus insgesamt 46 eingereichten Projekten ging letztlich das Konzept der Auster als Sieger hervor. Zum Stadtraum hin verschlossen und etwas vertieft in das Grundstück eingebettet öffnet sich das Gebäude wie eine Schale zum grünen Gartenraum und wendet sein Innenleben dem westlich gelegenen Schloss Eggenberg und der sich dahinter erstreckenden Hügellandschaft zu. Die Orientierung des Gebäudes zum dahinter gelegenen Freibadareal hin schafft für den Stadtraum eine interessant geschlossene, mit blauen, schräg geschuppten Metallpaneelen gestaltete geometrische Fassade, die neugierig macht auf das Dahinter. Diese geschlossene Geometrie wurde unter städtebaulichen Gesichtspunkten in der Jury heftig diskutiert. Der kulturelle Beitrag des Gebäu-

des als Abschluss eines großen, bis zur Schlossstraße heranreichenden Sportgeländes wurde positiv beurteilt, als große architektonische Bereicherung einer neuen Bäderkultur gesehen, die das Welterbe unterstreicht.

Dipl.-Ing. Mag. Bertram Werle

Stadtbaudirektor und Welterbebeauftragter der Stadt Graz.

Director of Urban Planning, Development and Construction and World Heritage Manager of the City of Graz.

Team der Welterbestelle
World Heritage Office Team:

Dipl.-Ing. Christian Probst, Mag. Gertraud Strempl-Ledl, Dr. Astrid Wentner

weltkulturerbe@stadt.graz.at
www.graz.at

Architects were responsible both for the new design of the passage in the historic centre between Hauptplatz and Färberplatz as well as for that of the Brunnenhof – a route between Herrengasse and Bischofplatz. The way they deal with public space is just as functional as their attention to detail as well as being accurate in its execution. It makes you want to wander away from the lanes of Graz’s World Heritage zone time and again to make a detour into a rear courtyard or a concealed passageway.

THE “AUSTER” IN THE BUFFER ZONE OF SCHLOSS EGGENBERG

Due to its topographical location, the typical characteristics of the World Heritage City of Graz can be seen well from the surrounding hilly countryside and attribute special importance to the green spaces in the urban structure. The historical red tiled roofscape all but competes with the greenery of the Stadtpark in the buffer zone around the historic centre; the green spaces continue along the banks of the River Mur, in the Volksgarten, which is outside the World Heritage Site and towards the west of the city where they are also a key aspect of the World Heritage zone Schloss Eggenberg’s. The swimming pool complex, the “Auster” (oyster), planned by the architectural office Fasch&Fuchs is situated right at the junction with Schloss Eggenbergs buffer zone. In 2007 the City of Graz sponsored an EU-wide, open, two-stage competition. From a total of 46 submitted projects the concept of the “Auster” ultimately emerged as victor. Closed towards the city and embedded, somewhat recessed, in the property, the building’s shell opens up towards the green park and turns its interior towards Schloss Eggenberg, situated to the West, and to the hilly countryside stretching out beyond. The building opens straight onto the open-air pool and, with its blue, sloping scaled metal panelled façade, it evades the geometry of the city and its clear structure.

This closed geometry was debated fiercely by the jury from the point of view of urban development. The building’s cultural contribution as part of a large sports ground which stretches as far as the Schloßstrasse was assessed positively, was seen to be the major architectural enrichment of a new bathing culture which underlines the World Heritage.



#TETRAEDERBOTTROP

The Tetrahedron in Bottrop

Die architektonische Identität des Ruhrgebiets gründet im industriekulturellen Erbe. Dessen Ikone ist die Zeche Zollverein, Welterbe in Essen. Als neu geschaffener Identitätsträger wirkt der Tetraeder in Bottrop: ein Belvedere über der Ruhrstadt.

Notre-Dame de Paris wäre in der Karwoche beinahe ein Opfer der Flammen geworden. Die Bilder der Katastrophe lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, was unabhängig von religiöser Bindung die Menschen vor Ort bewegt. Es ist die Angst, Frankreich würde sein Herz und die Stadt ihre Mitte verlieren. Dass bereits Stunden nach dem Löschen der Flammen mehr Geld gespendet wird als wahrscheinlich für den Wiederaufbau gebraucht werden wird, und der französische Präsident sofort einen Zeitrahmen von nur fünf Jahren festlegt, deutet auf eine neue Rolle der Architektur im digitalen Zeitalter hin: Sich mit etwas „identisch“ zu fühlen ist ein existenzielles Bedürfnis, das offensichtlich immer noch und vielleicht mehr denn je physisch reale, analoge Beziehungsangebote braucht.¹

Die Suche nach Kompensation für den Verlust an Unmittelbarkeit und Sinnlichkeit, an leiblicher Präsenz und nicht zuletzt an Heimat, treibt die Menschen um. Der Architekt und

Philosoph Paul Virilio hat 1995 die Zukunft als „Stereo-Realität“ angekündigt, ein Leben des permanenten Wechselbads zwischen realen und virtuellen Räumen. Und das heißt: „Das Sein verliert seine Bezugspunkte... Es liegt auf der Hand, dass diese Desorientierung, diese traumatische Ent-Ortung, nach den Individuen auch die Gesellschaft und damit die Demokratie heimsuchen wird“².

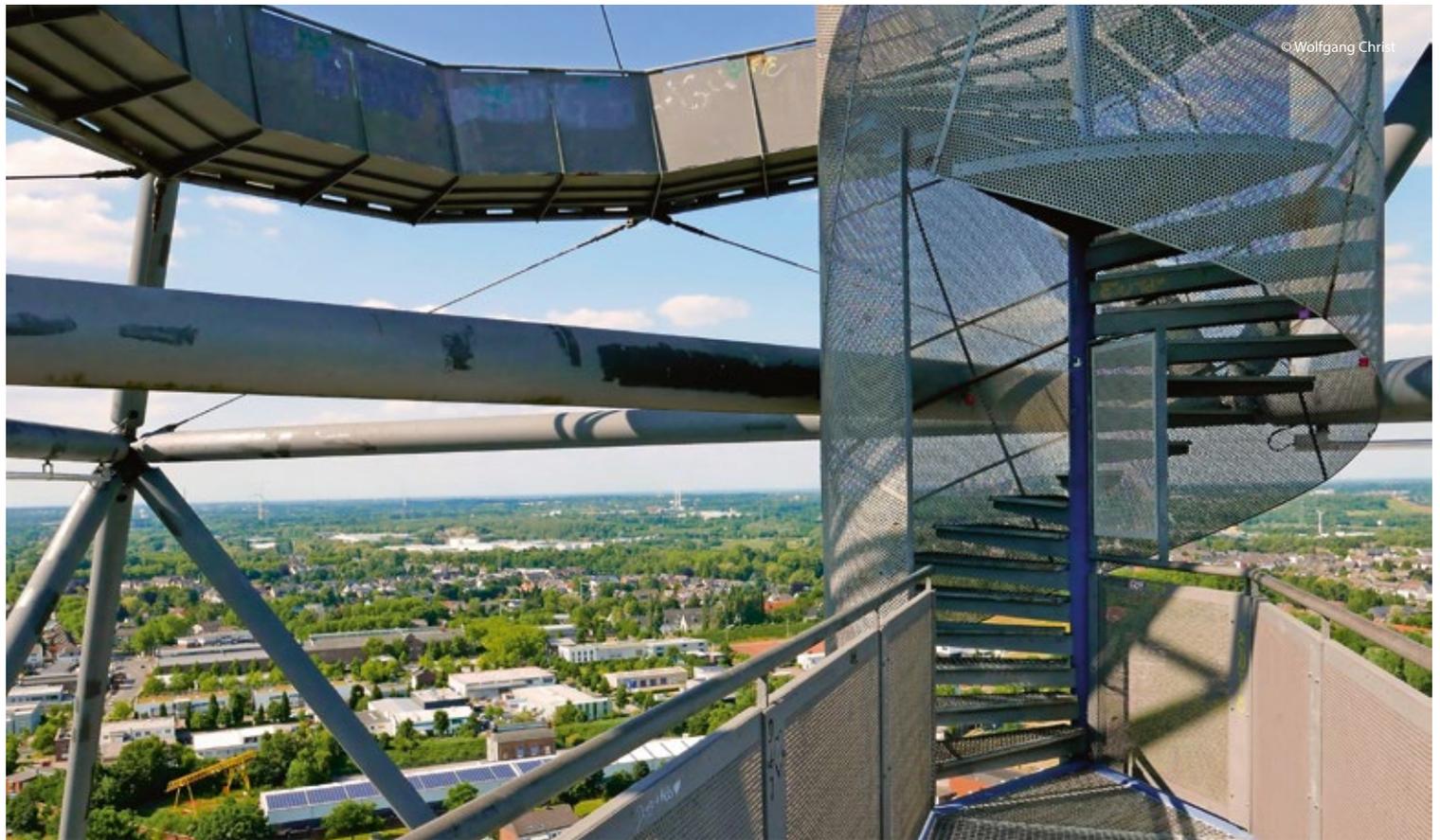
1995 werden Amazon und ebay gegründet. Im gleichen Jahr wird in Bottrop das „Haldenereignis Emscher Blick“ mit einem Volksfest eingeweiht. Das „Ereignis“ ist der kilometerweit sichtbare, scheinbar über der nahezu 100 m hohen Halde schwebende „Tetraeder“, ein pyramidenförmiger Aussichtsturm mit einer Seitenlänge von 60 Metern, entworfen vom Verfasser und realisiert mit Klaus Bollinger, Professor für Tragwerkskonstruktion an der Universität für angewandte Kunst Wien, Mitinhaber des Ingenieurbüros Bollinger+Grohmann, Frankfurt. Der Tetraeder ist ein Glied in der Kette der „Landmarken“, die die ▲▲

The architectural identity of the Ruhr is established in its industrial heritage. The embodiment of this heritage is the Zollverein coal mine industrial complex, a World Heritage site in Essen. The Tetrahedron in Bottrop acts as a newly created symbol of identity – a “Belvedere” or vantage point over the Ruhr city.

In Holy Week Notre-Dame de Paris almost fell victim to flames. The pictures of the catastrophe leave no room for doubt about what moves the people who witnessed it, irrespective of their religious commitment. It is the fear that France might lose its heart and the city might lose its centre. The fact that only hours after the flames had been extinguished more money had been donated than will probably be needed for its reconstruction and that the French President immediately specified a time frame for this of only five years indicates a new role for architecture in the digital era. Identifying with something is an existential need which obviously still requires real analogous relationships – perhaps more than ever.¹

The search for compensation for the loss of immediacy and sensuality, of physical presence and not least of home mobilizes people. In 1995 Paul Virilio, architect and philosopher, announced that the future would be “reality in stereo”, a life of permanent alternating hot and cold baths between real and virtual spaces. And that means that “existence loses its point of reference... It is clear that this disorientation, this traumatic rootlessness will, after haunting individuals, haunt society and therefore democracy”².

In 1995 Amazon and ebay were founded. In the same year the “Haldenereignis Emscher Blick” in Bottrop was inaugurated in a public celebration. This was the “Tet-



▲▲ Internationale Bauausstellung Emscher Park im nördlichen Ruhrgebiet installiert, seither die „Nr. 1 unter den zehn spektakulärsten Halden des Ruhrgebietes“. „Der Tetraeder ist das Wahrzeichen des Ruhrgebietes³ und der Stadt (Bottrop) sowieso“⁴.

1989 startet die IBA mit ihrem charismatischen Direktor Karl Ganser den auf zehn Jahre angelegten Großversuch eines „sozial-ökologischen“ Strukturwandels des Ruhrgebiets. Es ist auch das Geburtsjahr des world wide web. Zufall oder nicht: Aufgabe einer Bauausstellung ist es, Bilder zu produzieren. Das wissen wir, seit Joseph Paxton Mitte des 19. Jahrhunderts mit dem Crystal Palace in London eine ikonografisch-bildmächtige Architektur zum unverzichtbaren Markenzeichen einer Weltausstellung macht. Von der Daguerreotypie über den Film bis zu Instagram gilt: In der Moderne wird Architektur Schritt für Schritt zum Objekt der Medialisierung. Dabei entsteht mehr als eine Kopie. Die Digitalisierung schafft tendenziell unend-

lich viele neue und eigenständige Originale! Architektur ist beliebig reproduzierbar, grafisch manipulierbar, von jedem individualisierbar und ohne Aufwand jederzeit grenzenlos „im Netz“ teilbar. Architektur existiert heute „stereoreal“, ist „Placemaking“ und „Storytelling“ zugleich. Ist das der endgültige Verlust von Aura und Authentizität? Bedroht die totale digitale Verfügbarkeit etwa das „Weltkulturerbe Architektur“?

An der Bau- und Wirkungsgeschichte des Tetraeders lässt sich beispielhaft skizzieren, wie im Laufe von 25 Jahren – die identisch sind mit der Gründerzeit der Digitalisierung – analoge Raumkultur zum integralen Bestandteil sozialer Beziehungen im digitalen Raum wird und wie dabei, eher beiläufig, die Digitalisierung der Alltagswelt Architektur und Identität neu programmiert:

1989 steht das Ruhrgebiet vor einem doppelten Strukturwandel: von der Industriekultur in die Wissensgesellschaft und von der analogen in die

„rahedron“, a pyramid-shaped observation tower with a side length of 60 metres – designed by the author and realized together with Klaus Bollinger, Professor of Supporting Structures at the University of Applied Arts, Vienna, joint owner of the engineering office Bollinger+Grohmann, Frankfurt – that seems to hover over the almost 100 metre high coal dump and is visible for miles. The Tetrahedron is one element in the chain of “landmarks”, which the Emscher Park International Building Exhibition (IBA) installed in the northern part of the Ruhr and which has been the “number 1 among the ten most spectacular coal dumps in the Ruhr” since then.³ “The Tetrahedron is in any case the landmark of the Ruhr and of the city (Bottrop).”⁴

In 1989 the IBA started the large-scale experiment, scheduled to run for ten years, of a “social-ecological” structural transformation of the Ruhr region under its charismatic director, Karl Ganser. This was also the year in which the world wide web was born. Coincidence or not – the task of a building exhibition is to produce pictures. We have known that since the middle of the 19th century when Joseph Paxton made Crystal Palace in London with its iconographic and visually overwhelming architecture into an essential trademark of a world exhibition. It holds true from daguerreotypes via film to Instagram that little by little architecture is becoming an object of mediatization in the modern



vor unscheinbare Halde zu erklettern. Wer oben ankam, wurde belohnt mit Aussicht: auf die Kokerei Prosper zu Füßen der Halde, auf Kirchtürme, Hochhäuser, Schornsteine, Fördergerüste der Umgebung. Wer stets nach Orten gesucht hatte, mit denen er ewig skeptische Auswärtige vom Charme des Ruhrgebiets überzeugen konnte, der hatte jetzt einen magischen Ort zur Verfügung. Seitdem fährt man also mit Besuch nach Bottrop, animiert die Gäste zum unerwartet alpinen Aufstieg, macht oben eine stolze Geste über den Horizont und wartet auf Komplimente, auf Ohs und Ahs. Selten vergebens. Und ohne Besuch trifft man sich einfach so am Tetraeder, besonders im Sommer, gerne mit Picknick-Korb und Prosecco. Weil dies offensichtlich ein Ort ist, an dem man mit sich und dem Ruhrgebiet als Le- ▲▲

digital geprägte Lebenswelt. Beides sollte den Entwurf des Tetraeders bestimmen. Ich lernte das Ruhrgebiet als einen Ort radikaler De-Konstruktion kennen. Erwerbsbiografien, über Generationen in der Bergbau- und Stahlindustrie kultiviert, waren im Begriff, wertlos zu werden. Die Region besaß keine öffentlichen, nicht-kommerziellen Stadt-Zeichen, die als Anker zur Orientierung und Identifikation einladen könnten.

Die Form des Tetraeders soll bewusst höchste Stabilität vermitteln, unverwechselbar im Kontext der Turmprofile entlang der Emscher. Treppefiguren und Plattformen setzen die Serpentinwege der künstlich geformten Halde in die Höhe des Turms fort, immer neue Perspektiven eröffnend. Der Weg an die Spitze ist ein kinetisches Erlebnis: Treppenschwinge (leicht), Podeste wirken transparent. Der Aufstieg ist eine Mutprobe.

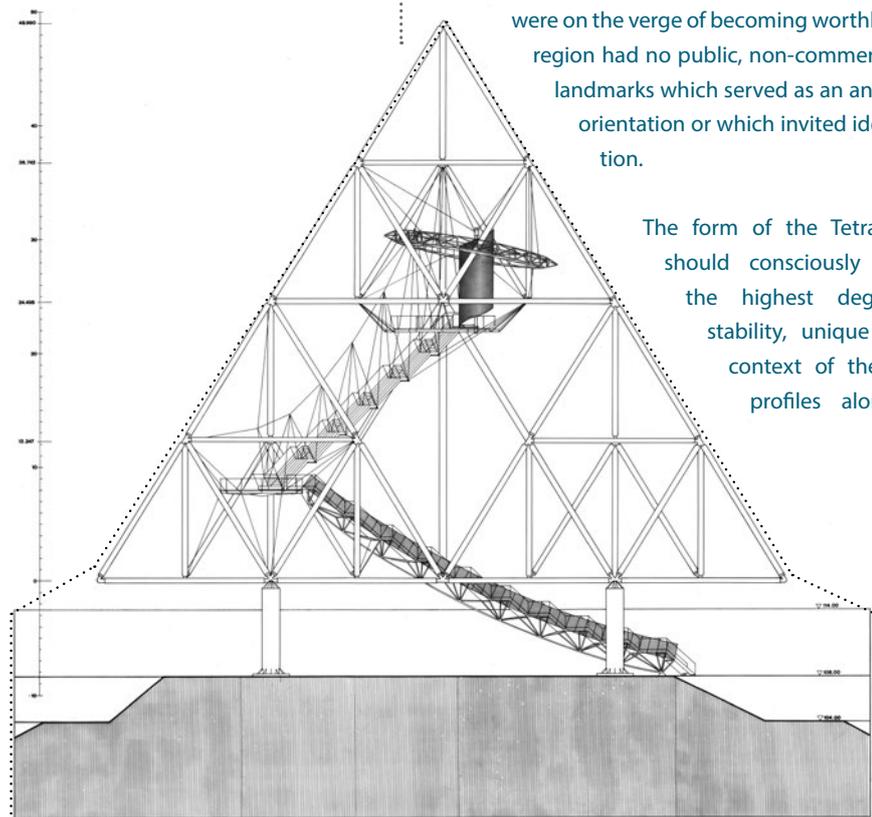
„Der weithin sichtbare Tetraeder verlockte Menschen dazu, diese zu-

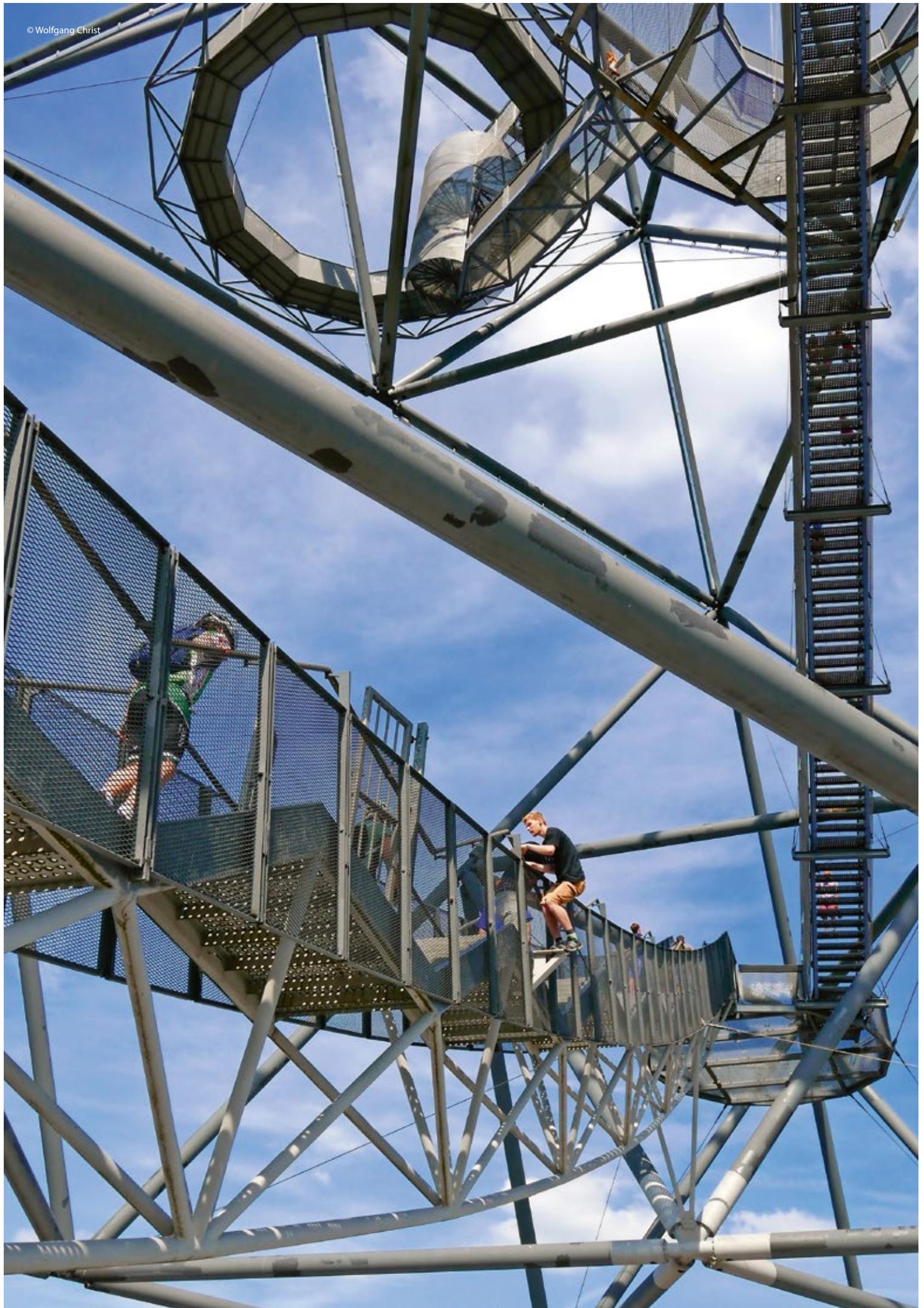
world. In the process more than just one copy emerges. Digitalization tends to create an endless number of new and autonomous originals! Architecture is arbitrarily reproducible, graphically manipulable, can be customized by everyone and shared limitlessly “on the web” at any time without effort. Nowadays architecture exists “stereo real”, is “placemaking” and “storytelling” at the same time. Is that the definitive loss of aura and authenticity? Is total digital availability perhaps threatening “World Heritage architecture”?

From the construction history and reception of the Tetrahedron we can outline in an exemplary manner how, over the course of 25 years, a period identical to the years of rapid expansion of digitalization, an analogous culture of space is becoming an integral part of social relationships in digital space and how almost incidentally the digitalization of the everyday world is reprogramming architecture and identity.

In 1989 the Ruhr region was faced with a double structural change: from an industrial culture into a knowledge-based society and from an analogous living environment into one shaped by digitalization. Both were to determine the design of the Tetrahedron. I got to know the Ruhr as a place of radical de-construction. Employment biographies, cultivated over many generations in the mining and steel industries, were on the verge of becoming worthless. The region had no public, non-commercial city landmarks which served as an anchor for orientation or which invited identification.

The form of the Tetrahedron should consciously convey the highest degree of stability, unique in the context of the tower profiles along the





Univ. Prof. Arch. Dipl.-Ing. Wolfgang Christ

war Professor für Entwerfen und Städtebau an der Fakultät für Architektur der Bauhaus Universität Weimar; Dozent an der International Real Estate Business School; Geschäftsführer und Begründer des Urban INDEX Instituts in Darmstadt, Forschungsschwerpunkte in den Bereichen Urbanität, Handel, Mobilität und Stadtregion. Zahlreiche Publikationen und Auszeichnungen sowie rege internationale Vortragstätigkeit.

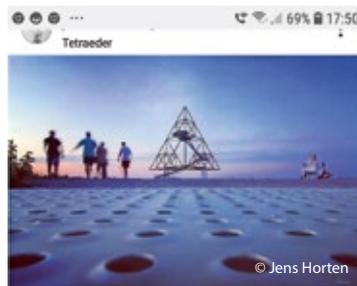
was Professor of Design and Urban Development at the Faculty of Architecture, Bauhaus-Universität Weimar, lecturer at the International Real Estate Business School, Managing Director and founder of the Urban INDEX Institut in Darmstadt, his research focuses on the areas of urbanity, trade, mobility and city regions. Numerous publications and awards as well as international lecturing activities.

info@ui-institut.de
www.ui-institut.de

▲▲ bensraum im Reinen ist“.⁵ Im Präsentationsjahr der IBA wird Google gegründet. Seitdem existiert der Tetraeder in unzähligen Bildversionen. Mit Instagram steht nun „eine Mischung aus Microblog und audiovisueller Plattform“ zur Verfügung und „ermöglicht es, Fotos auch in anderen sozialen Netzwerken zu verbreiten“. #tetraederbottrop versammelt mehr als 2300 Posts. Jedes Bild ein Unikat. Jedes Bild eine persönliche Geschichte, oft eine Liebeserklärung an den Ort, die Atmosphäre oder den Augenblick.

Die große Begabung des Tetraeders liegt offensichtlich darin, eine emotionale Bindung an den Ort herzustellen und diese Erfahrung digital teilbar zu machen. Auf diese Weise wirkt Architektur für das Individuum identitätsstiftend. Die Transformation des ikonografisch geprägten gebauten Raumes in ein Bildformat generiert ein kulturelles Kapital, das sich bestens als Tauschmittel in sozialen Beziehungen eignet. Architektur wird digital neu codiert: Damit man sie authentisch erzählen kann!⁶

- ¹ Valentin Groebner, Retroland – Geschichtstourismus und die Sehnsucht nach dem Authentischen, Frankfurt 2018.
- ² Paul Virilio, Alarm im Cyberspace, Le Monde diplomatique, 11.08.1995.
- ³ www.top.10-reisen.com
- ⁴ Westdeutsche Allgemeine Zeitung (WAZ), 03.10.2015.
- ⁵ Martin Kuhna, Kunst mit Ausblick, Magazin „Metropole Ruhr“, 03/2018.
- ⁶ Hierzu Valentin Groebner: „Abgeleitet ist das Wort (Identität) von idem, der- oder dasselbe, und identidem, zum wiederholten Mal... Identität heißt wörtlich Zugehörigkeit zu Ähnlichem, Wiederholung und Vervielfältigung“ a.o., S.111. | Valentin Groebner on this, “The word identity is derived from idem, the same and identidem, again and again... Literally identity means affiliation to similar things, repetition and duplication. Page 111.



Gefällt 61 Mal
jenez70 Tetraeder
#tetraeder #tetraederbottrop #ruhrpott... mehr
Alle 7 Kommentare ansehen
heidi.schwab.2109 So oft gesehen und hier wieder ganz anders! Tolle Komposition, Farbe, Bildeaufbau... großartig 🍌

River Emscher. Staircases and platforms continue the switchback paths of the artificially formed coal dump upwards into the tower, opening up an increasing number of fresh perspectives. The way to the top is a kinetic experience – the staircases vibrate (slightly), the platforms seem to be transparent. The ascent is a real test of courage.

“The widely visible Tetrahedron tempted people to climb this previously inconspicuous coal dump. Whoever reached the top was rewarded with the view – of the Prosper coking plant at the bottom of the dump, of church towers, tower blocks, chimneys, pithead towers in the surrounding area. Whoever had been on the lookout for places with which to convince ever-sceptical foreigners of the charm of the Ruhr now had a magical place at his disposal. Since then everyone has taken their visitors to visit Bottrop, encourages the guests to undertake the unexpected alpine ascent, makes a proud gesture at the top across the horizon and waits for the compliments, for the oohs and aahs. One seldom waits in vain. And if you have no visitors you just meet at the Tetrahedron, especially in summer, happily carrying a picnic basket and prosecco as this is obviously a place where one is in harmony with oneself and with the Ruhr as a living space”⁵

Google was founded in the presentation year of the IBA. Since then the Tetrahedron has existed in endless image versions. With the advent of Instagram, “a mixture of microblog and audiovisual platform” is now available and makes it possible to share photos in other social networks, too. #tetraederbottrop brings together more than 2300 posts. Each picture is one of a kind. Each picture tells a personal story, often a declaration of love regarding the place, the atmosphere or the moment.

The Tetrahedron’s greatest talent is obviously to conjure up an emotional tie to the place and to enable this experience to be shared digitally. In this way architecture is identity-forming for individuals. The transformation of the iconographically shaped built space into the format of a picture generates cultural capital that is very well-suited as an exchange medium in social relationships. Architecture is digitally re-encoded – so that you can recount it authentically!⁶



Arne Hübner

BUDAPESTS UMGANG MIT SEINEM GEBAUTEN WELTERBE – DREI BEISPIELE AUS 15 JAHREN

How Budapest is Dealing with its Architectural World Heritage – Three Examples from Fifteen Years

Freud und Leid liegen manchmal dicht beieinander: noch zu Zeiten des Eisernen Vorhangs im Jahr 1987 wurde das Budapester Donaupanorama in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen; doch schon neun Jahre später landete ausgerechnet der am Budaer Donauufer liegende Burggarten-Basar auf der Liste stark gefährdeter Baudenkmäler.

Joy and sorrow are sometimes found close together. Back in 1987 before the fall of the Iron Curtain, Budapest including the banks of the River Danube was inscribed on UNESCO's World Heritage list but nine years later the Castle Bazaar of all things, located on the Buda bank of the River Danube, landed on the list of critically endangered monuments.



Burrgarten-Basar,
2014, Arch. KÖZTI

Castle Bazaar in
the Royal Gardens

© KÖZTI

Wie wird aktuell in Ungarns Hauptstadt mit der Situation umgegangen, Baufälliges zu sanieren und dem Alten Neues hinzuzufügen, ohne das Erbe zu gefährden?

DER WACH GEKÜSSTE BASAR

Stolz thront die 300 Meter lange, ursprünglich neobarocke und seit dem Nachkriegswiederaufbau klassizistische Fassade der Budaer Burg über der Stadt. Unterhalb des Burgpalastes, zwischen Elisabeth- und Kettenbrücke, prägt der Burrgarten den zum Fluss stark abfallenden Bereich. Um dieses Areal städtebaulich besser zu fassen, wurde im Zuge der großflächigen Stadtumbaumaßnahmen nach dem Österreichisch-Ungarischen Ausgleich von 1867 dem Burrgarten mit dem sogenannten Basar, einer offenen Pavillon-Architektur im Neorenaissance-Stil und entworfen vom damaligen Stararchitekten Miklós Ybl, ein höchst attraktiver neuer Zugang hinzugefügt. Der zwischen 1875 und 1883 errichtete Komplex landete 1996 auf der vom World Monuments Fund erstellten Liste der 100 am meisten ge-

fährdeten Baudenkmäler. Erst ab 2011 konnte mit der kompletten Sanierung des Burrgarten-Basars begonnen werden, deren 28 Millionen Euro hohen Kosten zu 75% von der Europäischen Union getragen wurden. Erst langsam erobern sich die Budapester ihren seit Sommer 2014 wieder voll zugänglichen Burrgarten-Basar zurück, dabei bietet er nicht nur hervorragend sanierte historische Bausubstanz, kombiniert mit zeitgenössisch gestalteten öffentlichen Räumen und neuen Funktionen, sondern vor allem endlich wieder nutzbare Wege durch Budas gebaute Geschichte, überraschende Ausblicke auf das ohnehin grandiose Donaupanorama, neue Querverbindungen und barrierefreie Zugänge durch das Burgviertel und zur Burg hinauf selbst. Die Teams von Péter Pottyondy und Ferenc Potzner des Architekturbüros KÖZTI haben den 140 Jahre alten Burrgarten-Basar nach jahrzehntelangem Dornröschenschlaf wieder zum Leben erweckt: das Weltkulturerbe Budapest hat ein Prachtstück zurück und das Zeitgenössische seinen Platz darin gefunden. ▲▲

How is the capital of Hungary currently dealing with the situation of renovating dilapidated buildings and adding new to old without endangering its heritage?

BRINGING THE CASTLE BAZAAR BACK TO LIFE

The three-hundred-metre long façade of Buda Castle, originally neo-Baroque but now Classicist after its post war reconstruction, proudly overlooks the city. Below the castle and palace complex, between the Elisabeth Bridge and the Chain Bridge, the Royal Gardens shape the area which slopes steeply down to the river. In order to define this area better as regards urban development, a very attractive new entrance to the Royal Gardens, the so-called Castle Bazaar was added in the course of the large-scale urban redevelopment measures after the 1867 Austro-Hungarian Compromise. This bazaar is an open pavilion-like architectural complex in the neo-Renaissance style designed by Miklós Ybl, the star architect of the day. In 1996 the complex, constructed between 1875 and 1883, landed on the list of the 100 most endangered architectural monuments compiled by the World Monuments Fund. The complete renovation of the bazaar in the Royal Gardens could not be started until 2011. Three quarters of the total cost of 28 million euros was borne by the European Union. Since summer 2014 the residents of Budapest have been slowly beginning to reconquer the Castle Bazaar – now fully accessible again – in the Royal Gardens. It

▲▲ ZIEGEL VERBINDET: ALTE SCHULE UND NEUE SPORTHALLE

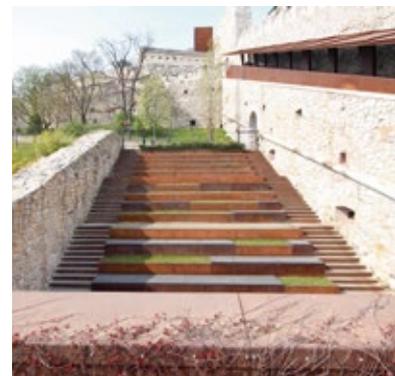
Nur ein paar Schritte unterhalb des zweiten städtischen Schwerpunktes im Budaer Burgviertel, der neogotischen Matthiaskirche, wurde 2004 das Ferenc-Toldy-Gymnasium um einen Sporthallenneubau erweitert. Der alte Schulbau selbst wurde 1859 in neogotischer Ziegelarchitektur errichtet und unterstreicht damit nur die stilistische Vielfalt in der sogenannten Wasserstadt. Geprägt war dieser Bereich ursprünglich von zwei- bis dreigeschossigen barocken Wohnbauten, wurde aber im Laufe der Zeit im jeweils gerade

angesagten Stil überformt. Heute trifft man hier auf viel zu hoch geratene Gründerzeitbauten ebenso, wie auf mutige Entwürfe aus der Zeit des sozialistischen Realismus – all dies wohl gemerkt im Bereich des Weltkulturerbes. Der Architekt László Földes hat mit dem Entwurf zum Sporthallenneubau feinfühlig auf die nähere Umgebung reagiert und aus den Elementen Ziegel, Beton, Holz und Licht einen rational-minimalistischen Bau verwirklicht. Ein schmaler Riegel zeichnet den Verlauf der Donáti Gasse weiter und beherbergt Umkleiden, Lehrerzimmer und einen Zeichenraum(!). Die innere Erschließungszone, zugleich Zuschauertri-

provides not only excellently renovated building fabric combined with public spaces designed in a contemporary manner and new functions but in particular paths (which can now be used again) through Buda's architectural history, surprising panoramas of the River Danube which are in any case magnificent, new interconnections and barrier-free access through the castle district and up to the castle itself. The teams headed by Péter Pottyondy and Ferenc Potzner from the architects' office KÖZTI have brought the 140-year-old Castle Bazaar in the Royal Gardens back to life from its long and deep sleep. Budapest's World Cultural Heritage has regained a masterpiece and contemporary style has found its place there.

BRICKS JOIN – OLD SCHOOL AND NEW GYMNASIUM

Just a few steps below the neo-Gothic Matthias Church,



Burggarten-Basar

Castle Bazaar in the
Royal Gardens

© Andreas Ledl

büne, vermittelt zur tiefer liegenden und bereits in den Hang gebauten Sporthalle, einen wohl proportionierten Raum mit begrüntem Sheddach. Apropos Dach: das sanft geneigte Dach des zum Schulhof überleitenden Treppenhausflügels ist komplett mit Ziegeln gedeckt, wodurch sich vom alten Schulbau aus betrachtet eine abwechslungsreiche, moderne Dachlandschaft darbietet.

CEU – DIE ÖFFNUNG DER STADT

Den direkten Kontakt zu Stadt und Fluss sucht das 2017 eingeweihte neue Hauptgebäude der Central European University (CEU) auf Pes-

ter Seite. Erklärtes Ziel der irischen Architekten Sheila O'Donnell und John Tuomey war es, nicht nur den innerstädtischen Uni-Campus effektiver zu organisieren, sondern den Bildungsbau vor allem in sein städtisches Umfeld zu integrieren. Am Ende einer kurzen Straße direkt bei der Kettenbrücke erhebt sich nun die natursteinerner, nach innen gefaltete Fassade: als ob der Wind aus den Budaer Bergen oder die Wellen des Flusses auf die Außenwand gedrückt hätten. Jedenfalls entstand durch den Rücksprung aus der Straßenfucht ein kleiner Vorplatz direkt am Ende der Vigyázó Ferenc Gasse und somit ein städtisch wie architek- ▲▲

the second urban focal point in Buda's castle district, a new gymnasium was added to the Ferenc-Toldy high school in 2004. The old neo-Gothic brick building was built in 1859 and thereby emphasizes the stylistic diversity of the so-called "water city". This area was originally characterized by two to three-story Baroque residential buildings but was remoulded over the years in the fashion of the respective era. Nowadays you can see late 19th century buildings which are far too high as well as bold designs from the era of social realism – all of course within the World Heritage. In his design for the new gymnasium, the architect László Földes responded sensitively to the immediate surroundings and realized a rational minimalist construction using bricks, concrete, wood and light. A narrow structure forms the continuum of Donáti Lane and houses changing rooms, staff offices and an art room. The internal access zone is also the public gallery and gives



Sporthalle Toldy
Gymnasium, 2004,
Arch. László Földes

Gymnasium, Toldy
high school

© Földes Architekten

▲▲ tonisch sinnvoller Campus-Zugang. Obwohl die Nachbarbebauung Pest-typische Putzfassaden aufweist, schmückt sich der Unineubau mit einer Natursteinfassade und fügt sich dennoch, farblich wie proportional, hervorragend ins Erscheinungsbild der Nádor Gasse ein. Beachtenswert ist das feinfühlig Zitieren der Fensterformate aus der näheren Umgebung und ihr makelloses Zusammenfügen zu einer zeitgenössischen Fassade. Das Innere des CEU-Hauptgebäudes kann sich – ähnlich den neuen Funktionen des Burggarten-Basars – eine radikalere Sprache des 21. Jahrhunderts erlauben. Sichtbetonscheiben, Sichtziegelmauer-

werk und viel helles Holz dominieren das haushohe Atrium, das zugleich Scharnier zum benachbarten und sanierten Altbau der Universität ist. Hier lässt sich bereits ahnen, wie sich nach abgeschlossenem Umbau des Campusgeländes der Gedanke einer offenen Bildungsstätte in einer offenen Gesellschaft in offenen Räumen manifestieren könnte.

access to the lower-lying gymnasium, which is built into the slope, a well-proportioned room with a landscaped saw-tooth roof. Talking of the roof, the gently sloping roof of the staircase wing which leads towards the school courtyard is completely covered by tiles, presenting a varied, modern roofscape when viewed from the old school building.

CEU – OPENING UP THE CITY

The new main building of the Central European University (CEU) which was inaugurated in 2017 on the Pest bank of the River Danube seeks direct contact with the city and the river. The declared objective of the Irish architects Sheila O'Donnell and John Tuomey was not only to organize the inner-city university campus more effectively but above all to integrate the educational building in its urban surroundings. The inwardly folded façade of natural stone now rises up



Central European University (CEU)

© Andreas Ledl





Central European University (CEU)

© Arne Hübner

at the end of a short street directly next to the Chain Bridge, as if the wind from the mountains of Buda or the waves from the river had pressed against the external wall. A small forecourt results from the building being set back from the road directly at the end of the Vagyázó Ferenc Lane and thereby forms an urban as well as an architecturally useful access to the campus. Although the neighbouring development has rendered façades typical of Pest, the new university building has a natural stone façade and fits excellently into the visual appearance of Nádor Lane both as regards colour and proportion. The sensitive "citation" of the window formats from the immediate surroundings is noteworthy as is their flawless merging into a contemporary façade. The interior of the CEU main building allows for a more radical 21st century language – in the same way as do the new functions of the Castle Bazaar. Exposed concrete segments, exposed brickwork and a lot of light-coloured wood dominate the house-high atrium, which is also the "hinge" to the neighbouring, renovated old university building. Here you can already surmise how the idea of an open educational facility in an open society in open rooms can manifest itself after the renovation of the campus site has been completed.

Arch. Dipl.-Ing. Arne Hübner

Eigentümer von GA Budapest, ist das Budapester Mitglied von Guiding Architects, dem internationalen Netzwerk für Architekturführungen; Autor des auf Deutsch und Ungarisch erschienenen „Architekturführers Budapest“ und Mitautor der „Collector's Edition“, einer Sammlung von Architekturführern erschienen 2017 bei DOM publishers und geschrieben von den Mitgliedern des Netzwerks.

Owner of GA Budapest, the Budapest member of Guiding Architects, the international network of architecture tour companies; the author of "Architekturführer Budapest" an architectural guide published in German and Hungarian and co-author of "Collector's Edition", a collection of architectural guides published in 2017 by DOM publishers and written by members of the network.

info@ga-budapest.net
 www.ga-budapest.net
 www.guiding-architects.net

WEITERBAUEN IN GRAZ

Continued Building in Graz

Die Grazer Griesgasse ist als Teil der ältesten Murvorstadt auch Teil der Kernzone des Grazer UNESCO Welterbes. Die historischen Hofstätten wurden nun durch einen Neubau ergänzt, der Architektur und Wohnqualität am rechten Murerer herausstreicht.

Wohnen im Welterbe Altstadt ist die Basis einer vitalen Stadt, in der der Rhythmus des Lebens und nicht bloß der des Arbeitsalltages den Takt vorgibt. Die historischen Hofstättengrundstücke der Grazer Altstadt – schmale und tiefe Parzellen, die einst dem Wohnen und Wirtschaften Raum gegeben haben, aber seit dem späten 19. Jahrhundert vorwiegend zu Wohnraum umgeformt wurden, stellen schwierige Anforderungen an Architektinnen und Architekten. Wird diese Herausforderung noch mit einem denkmalgeschützten Haus mit desolater Substanz ergänzt, sind die Anforderungen für das Bauen im Bestand besonders groß.

EINE BAULÜCKE

und das denkmalgeschützte Haus nebenan wurden unabhängig voneinander von zwei Käufern erworben. Beide Liegenschaften zeigten rasch, dass aus einer gemeinsamen Planung wesentlich höhere Qualitäten zu generieren sein würden. Aus diesem Bestreben entstand die

Interessensgemeinschaft der Grundstückseigentümer, die auf Anregung der Grazer Altstadtsachverständigenkommission, einen anonymen geladenen Architekturwettbewerb auslobte. Das Preisgericht unter Vorsitz von Architekt Peter Reitmayr prämierte 2014 unser Projekt das 2018 fertiggestellt wurde.

DAS QUARTIER GRIES

hat erst mit der Regulierung der Mur im 19.Jhdt seine überlieferte Gestalt bekommen. Die ehemaligen Bürgerhäuser mit vielen gewerblichen Hofbauten aus dem Biedermeier und der Gründerzeit wurden überformt, oder dem Verfall preisgegeben. Traditionelle Betriebe und Bewohner wurden vor allem in der Nachkriegszeit weniger, die Lücken wurden durch Zuwanderer aus vielen Kulturkreisen geschlossen. Dieser Prozess führte zu einer bemerkenswerten Vitalität im Stadtteil, in dem vieles noch zu Fuß erledigt wird. Die Menschen begegnen sich, es wird hier wirklich gewohnt und gearbeitet.

As part of the oldest suburb of Graz, the Mur suburb, the Griesgasse is also part of the core zone of Graz's UNESCO World Heritage Site. The historic farmsteads have been supplemented by a new structure which stresses the architecture and housing quality on the right bank of the River Mur.

Living in a World Heritage historic centre forms the basis of an energetic city in which the rhythm of life and not just the daily work routine dictates the beat. The historic farmstead plots of land in the historic centre of Graz – long and narrow plots which formerly provided space for living and working but have been largely converted into living space since the late 19th century make difficult demands on architects. If this challenge is supplemented by a house which is protected as a historic monument and desolate building fabric the demands made on building redevelopment are particularly high.

A VACANT LOT

and the next-door house which is protected as a historic monument were acquired independently of one another by two purchasers. Both properties quickly showed that significantly greater qualities could be achieved by joint planning. That is why an interest group comprising the property owners was formed. At the suggestion of the Commission of Experts for the Graz Historic Centre the interest group initiated an anonymous architectural competition. In 2014 the jury, chaired by architect Peter Reitmayr, awarded the prize to the project which was completed in 2018.

THE GRIES DISTRICT

did not get its traditional form until the River Mur was regulated in the 19th century. The former town houses with many commercial Biedermeier and late 19th cen-



DER NEUBAU IN DER BAULÜCKE

versteht sich als Pioniergewächs im Stadtteil. Sein Baukörper reflektiert die Umgebung in anderer Form. Tiefe Grundrisse, durchgehend offen, bieten beidseitige Belichtung und Belüftung für ein anderes Wohnen. Zur Gasse springt der Bau, ähnlich wie beim Nachbarn, zurück und nimmt die neuen Loggien auf. Diese grenzen sich mit perforierten, stählernen Lamellen, dreh- und verschiebbar, zum Stadtraum ab. Die Bewohner bestimmen über das Öffnen der Elemente selbst das Maß der Interaktion zwischen privatem und öffentlichem Raum. Im denkmalgeschützten Objekt wird mit dem gleichen Konzept die historische Struktur neu verknüpft. Die kleinen Reihenhäuser im Hof, frei vor der Feuerwand des südlichen Nachbarn, sind ebenfalls beidseitig belichtet und bilden ein privates Atrium aus. Alle 23 Wohnungen haben je eine eigene Freifläche. Es wird bewusst keine gängige Symbolik des Wohnens angewendet, sondern ein urbanes Zielpublikum angesprochen.

DER GEMEINSAME HAUPTZUGANG

erfolgt über den Altbau. Die ehemalige historische Reiche mit Laubengang, findet sich in der Morphologie der neuen Bebauung wieder. Über diese betritt man heute den grünen Innenhof mit offenem Stiegenhaus und Lift. Der Neubau wird mit offenen Laubengängen erschlossen, der Altbau direkt angebunden. Die Erschließung der Maisonette Wohnungen erfolgt direkt vom Hof. Alle Wohnungen sind barrierefrei adaptierbar.

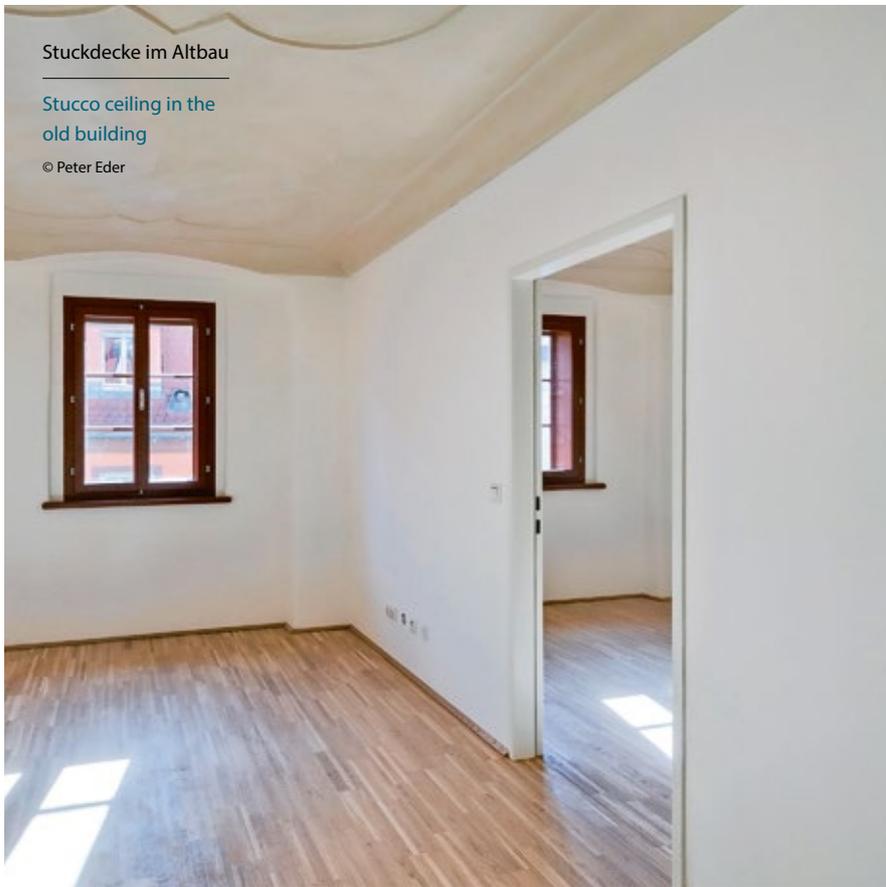
DIE MATERIALITÄT

wird von der Massivbauweise bestimmt. Diese ordnet sich in die Typologie der Umgebung ein. Die Neubau-Fassaden sind hinterlüftet, zur Gasse bilden perforierte Blechlamellen die Ansicht, im Hof perforierte Metall Schiebeläden vor den Fenstern. Sonstige Flächen sind mit Betonfaserplatten und Verputz ausgeführt. Die Leichtbauweise im Innenausbau ist kombiniert mit Holzfenstern, Holzböden, Terrassen mit Lärchenholz, die Dächer sind ex- ▲▲

tury courtyard buildings were modified or left to decay. Traditional businesses and residents decreased particularly in the post-war years and the gaps were filled by immigrants from many different cultures. This process led to remarkable vitality in the district in which much was still carried out on foot. The people meet one another and actually live and work in the district.

THE NEW CONSTRUCTION IN THE GAP BETWEEN THE BUILDINGS

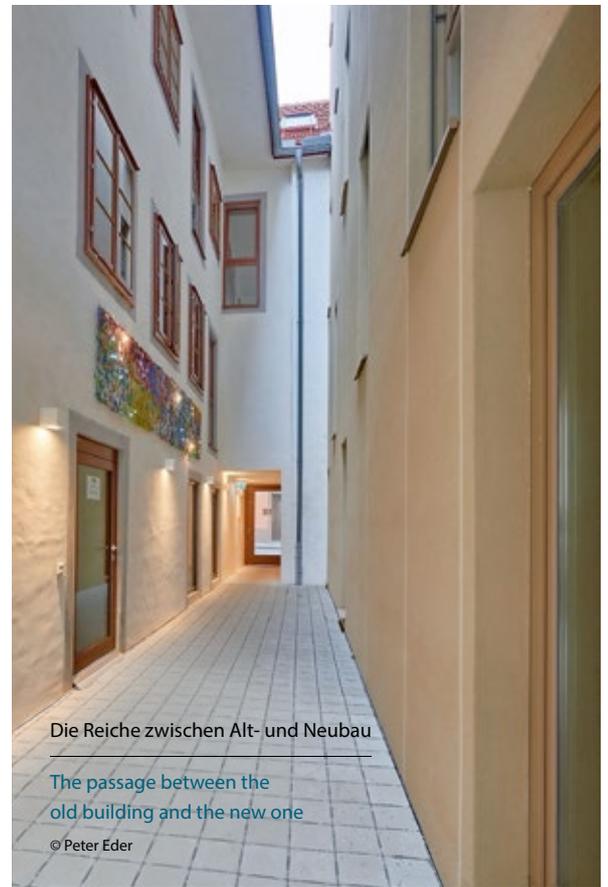
considers itself to be a trailblazer in the district. Its structure reflects the surroundings in another form. Long floor plans, open at both ends provide light and ventilation from both sides for a different quality of life. Facing the street and like its neighbouring building, the construction is recessed to accommodate the new loggias. The borders of the loggias, facing towards the city, are of perforated steel slats which are rotatable and can be slid back. The residents determine when to open the elements and therefore the degree of interaction between private space and public space. In the object which is protected as a historic monument the historic structure is linked anew using the same concept. The small terraced houses in the courtyard standing free in front of the fire wall of the neighbouring building to the south are also illuminated from both sides and form a private atrium. Each of the 23 apartments has its own open space. It is deliberate that no popular residential imagery is used but that an urban target population is addressed.



Stuckdecke im Altbau

Stucco ceiling in the old building

© Peter Eder



Die Reiche zwischen Alt- und Neubau

The passage between the old building and the new one

© Peter Eder

▲▲ tensiv begrünt. Das historische Haus wurde von rezenten Bauteilen entkernt, die historischen Bauelemente saniert und die Struktur wieder erlebbar gemacht. Die Fenster werden als Kastenstockfenster rückgebaut, das Dach mit eingemischten Ziegeln gedeckt. Deckenstuckaturen und Fassadenfärbelung wurden vom Restaurator in Kalk Technik wieder hergestellt.

DIE NACHHALTIGKEIT DES PROJEKTES

definiert sich aus dem Wohnraumkonzept mit Vorbildwirkung im heterogenen, aber lebenswerten Stadtteil. Dies betrifft die Bewohner,

die Menschen der Umgebung, das Zusammenleben vor Ort, die soziologische, städtebauliche, bautechnische und auch die architektonische Verbesserung. Die Lage mitten in der Stadt schont Ressourcen und trägt zum urbanen Leben bei.

Auf den Einsatz alternativer Energien wird aufgrund der Fernwärmeanschlussmöglichkeit vom ökologischen Fußabdruck her verzichtet. Die Loggien zur Gasse fungieren als Klimapuffer. Teilweise erfolgt der Einsatz einer kontrollierten Wohnraum Be- und Entlüftung. Der bauphysikalische Standard entspricht den Forderungen der Wohnbauförderung.

THE COMMON MAIN ACCESS

is via the old building. The former historical entrance with access balconies can be found in the morphology of the new building. Nowadays you enter the green inner courtyard which features an open staircase and lift through the access balconies. The new building will have open access balconies and the old building will be directly connected. The access to the maisonette apartments is directly from the courtyard. All the apartments may be adapted to make them barrier-free.

THE MATERIALITY

is determined by the solid construction. This is integrated into the typology of the surroundings. The façades of the new building are ventilated. Perforated metal slats form the view towards the street, in the courtyard there are perforated sliding metal shutters in front of the windows. The other surfaces are of concrete fibreboard and rendering. The lightweight interior design is combined with wooden windows, wooden floors, terraces of larch wood and the roofs have been extensively landscaped. Recent construction elements have been gutted from the historic house, the historical building elements have been renovated and the structure has been made livable again. The windows have been replaced by box windows and the roof covered by mixed tiles. Ceiling stucco and façade colour have been restored by the restorer using slaked lime.



Der Neubau erstreckt sich in die Tiefe des Grundstücks

The new building extends into the depth of the plot

© Peter Eder

THE SUSTAINABILITY OF THE PROJECT

is defined from the residential concept which sets an example in the heterogeneous district which is, however, worth living in. This pertains to the inhabitants, the people in the surrounding area, local coexistence, the sociological, urban planning, structural engineering and also architectural improvements. The location in the centre of the city conserves resources and contributes to urban life.

As far as the ecological footprint is concerned, the use of alternative forms of energy has been dispensed with due to the possibility of being connected to the district heating system. The loggias on the streetfacing façade act as climate buffers. Controlled living space ventilation is used in part. The construction standard corresponds to the requirements for housing subsidies.

Der Hofstättengrundriss erfordert architektonisches Können in der Grundrissplanung

The groundplan of the former farmstead requires architectural skills in planning the layout

© Christian Andexer



© Christian Andexer

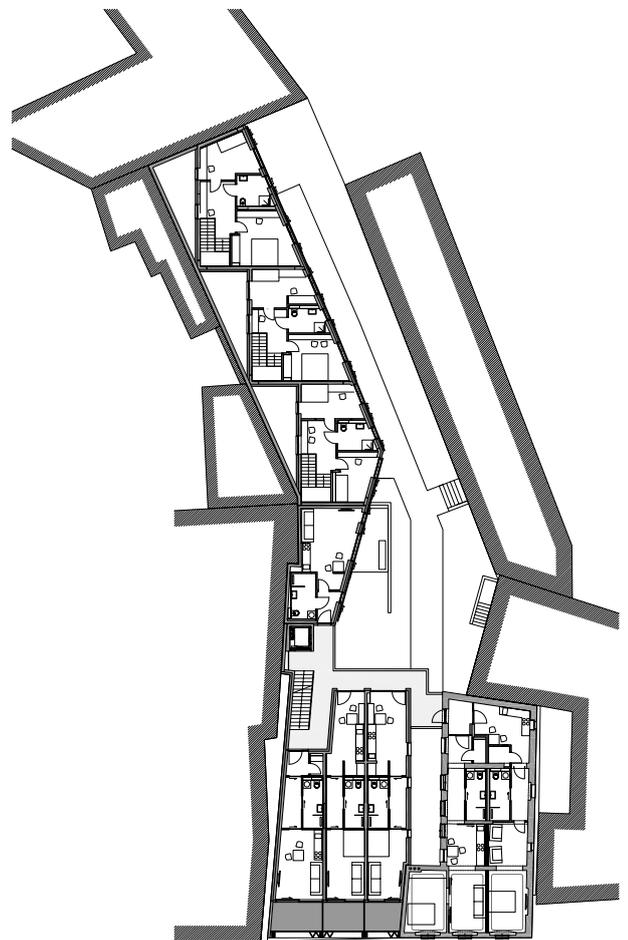
Arch. Dipl.-Ing. Christian Andexer

Architekt in Graz, zahlreiche Bauten im sozialen und historischen Kontext. Aktuell in Bau ASFINAG ABM Bruck an der Leitha BIM LOD 300 Planung, Mitglied der Altstadt-kommission in Graz und Salzburg, Mitverfasser Management Plan WH Graz. Aufgewachsen und sozialisiert in der Altstadt von Salzburg.

Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Johann Timmerer und Dipl.-Ing. Stefan Brandtner

Architect in Graz, numerous constructions in social and historical contexts. Currently under construction: ASFINAG motorway maintenance depot Bruck an der Leitha Building Information Modelling Level of Development 300 planning. Member of the Commissions of Experts for the Historic Centres of Graz and Salzburg. Co-author of the Managementplan for Graz's World Heritage site. He grew up in and was shaped by the historic centre of Salzburg.

office@andexer.at
www.andexer.at



1G 0+-----10

WELTERBE UND GESTALT SUSTAINABILITY

World Heritage and Gestalt Sustainability

Wie passen Nachhaltigkeit und Gestaltqualität zusammen? Sind sie im Welterbe Pflicht?

Die gegenwärtigen Herausforderungen und ständigen Anpassungen urbaner Räume unterliegen keinem Paradigmenwechsel: Klima, Gesundheit, Gesellschaft, Politik, Religion, Wirtschaft, Ressourcenoptimierung, Verkehr, Technik- und Technologieentwicklung in einen Einklang mit den städtebaulichen und architektonischen Qualitäten zu bringen, war und ist eine permanente Herausforderung. Nur das Tempo dieser Entwicklungen ist heute im Vergleich zu früher schneller geworden – oft so schnell, dass die räumliche Struktur nicht im Stande ist diesen Entwicklungen nachzufolgen. Der räumliche Aspekt bzw. die räumliche Einbettung der oben aufgelisteten permanenten Veränderungen wird bei diesen Prozessen oft nicht berücksichtigt. Dieser Schritt der räumlichen Positionierung wird einfach übersprungen, weil er auf komplexe Erfahrungen, auf Verständnis, auf Kommunikation, auf immer anderen Kontextbezug angewiesen ist bzw. sich oft nicht quantitativ vermitteln lässt. Dieser Prozess fordert jedenfalls viel Zeit (und Geld).

Bei alledem gilt der Raum aber als Bedingung für eine erfolgreiche Implementierung der angesprochenen notwendigen Anpassungen. Die besten Konzepte sind nur dann beständig, wenn sie mit dem Raum „übereinstimmen“ bzw. im Raum „ankommen“ und in weiterer Folge Akzeptanz finden. Im Welterbegedanken wird diese Form der Nachhaltigkeit ausgezeichnet und eingefordert: Das Erbe muss auch gestalterisch nachhaltig sein!

Dem folgend ist im Rahmen der Forschungstätigkeit bei JOANNEUM RESEARCH / LIFE, den schon bekannten Forderungen im Nachhaltigkeitsdiskurs – ökologische, ökonomische und soziale Bezugnahme – ein neuer „vierter“ Nachhaltigkeitsaspekt hinzugefügt worden – der Aspekt der „Gestalterischen Nachhaltigkeit“.¹ Es wurde den Fragen nachgegangen, ob und wie sich die gestalterische und baukulturelle Qualität von Gebäuden, Quartieren bzw. von Raumorganisation im Kontext der Nachhaltigkeit bewerten lassen. ▲▲

How are sustainability and design quality compatible? Are they a duty in World Heritage?

The current challenges and constant adaptations of urban spaces are not subject to paradigm shifts. Bringing climate, health, society, politics, religion, economy, optimization of resources, traffic, developments in engineering and technology in line with qualities relating to urban development and architecture has always been a permanent challenge. But compared to the past, the pace of these developments has speeded up – has often become so fast that spatial structure is unable to follow these developments. The spatial aspect or the spatial integration respectively of the permanent changes listed above is often not taken into account in these processes. This step of spatial positioning is simply skipped because it is reliant on complex experience, on understanding, on communication, on increasingly diverse contexts or often cannot be conveyed quantitatively. In any case this process requires a lot of time (and money). In all this, space is the requirement for the successful implementation of the necessary adaptations mentioned above. The best concepts are only stable if they “match” the space or “arrive” in the space and subsequently find acceptance. In World Heritage, this form of sustainability is honoured and encouraged. The heritage must also display “gestalt sustainability”!

Accordingly, in the course of research at JOANNEUM RESEARCH / LIFE, a new “fourth” aspect of sustainability – the aspect of “gestalt sustainability” – has been added to the already familiar ecological, economic and social

Die topologische Organisation der traditionellen Dachlandschaften ist vor allem von Klima, verfügbarem Baumaterial, Konstruktion und von der kulturellen Entwicklung geprägt. Das zeigt auch die Grazer Dachlandschaft mit ihrer roten Ziegeldeckung, die als Ausdruck der Baustruktur der Altstadt charakteristisch ist, von der UNESCO als Welterbe gelistet wird und damit der Grazer Altstadt eine unverwechselbare Identität verleiht

The topological organization of traditional roofscapes is shaped above all by the climate, by available building materials, construction and by cultural development. The roofscape of Graz also shows this. Its red roofing tiles are an expression of the building structure of the historic centre, which is listed as World Heritage by UNESCO and which therefore confers a distinctive identity on the historic centre of Graz

© Sanela Pansinger 2019



Trotz der positiven Effekte auf das Stadtklima hinsichtlich der Verbesserung der Abstrahleigenschaften durch die weißen Dächer (Albedo-Effekt) und damit die einhergehende Reduktion der Urbanen-Hitze-Inseln (UHI) ist nicht jede Maßnahme für jeden Kontext und jeden Maßstab geeignet

In spite of the positive effects on the urban climate with respect to the improvement of radiation properties by the white roofs (albedo effect) and the resultant reduction of urban heat islands (UHI), not every measure is suited to every context and to every scale

© Sanela Pansinger 2019

▲▲ Können qualitative Bewertungen in das eher technisch geprägte Zertifizierungssystem überhaupt eingebunden werden, ohne dass es zu falschen Aufrechnungen oder Konkurrenzen kommt? Welche Merkmale und Kriterien treffen auf etwas „Zeitloses“ und „Zeitbezogenes“ zu? Wie ist die „Gestalterische Nachhaltigkeit“ zu definieren bzw. anzuwenden und vor allem wozu dient sie?

Ihre Antworten lassen die Potenziale der „Gestalterischen Nachhaltigkeit“ erkennen: Die Tatsache, dass alle unsere Handlungen sich im Raum ablagern und Gestalt annehmen, ohne dass diese das Ergebnis eines aktiven Gestaltungsprozesses sind, zeigt die Möglichkeit mittels bewusster Entscheidung diesen Ablagerungsprozess gestalterisch zu begleiten, um der Gestalt einen „zeitlosen“ Mehrwert für die Gesundheit der Gesellschaft und der Umwelt zu geben und somit unser Erbe nicht nur ökonomisch, ökologisch oder sozial sondern auch in seiner Gestaltung wertvoll zu formen.

Denn für die Ästhetik und die Materialisierung von Räumen und deren konkrete Gestaltung bzw. für die Entwicklung von zukunftsfähigen Lösungen müssen architektonische Mittel herangezogen werden, um einen Rahmen für Lebensqualität und Nachhaltigkeit gestalten zu können. Dabei geht es nicht um bewertende klassisch - ästhetische Ideale wie Proportion, Kontrast, Komposition bzw. um die allgemeine Definition von Prinzipien oder Formen für eine gelungene Gebäude- oder Raumgestalt. Es geht um die materielle Präsenz der Nachhaltigkeitsaspekte und um eine Vorgehensweise, welche das Erschaffen eines räumlichen Arrangements ermöglicht und die Beziehung der Menschen zur Umwelt stärkt und nicht schwächt. Durch diesen Dialog soll das spezifische Wesen des Raumes betont werden. Es geht darum

die Wesensunterschiede erkennen zu lassen, das Charakteristische bzw. Einmalige zu erfassen, zu präsentieren und sie trotz Änderung der Umstände beizubehalten. Dieser Bogen kann nur aus der Perspektive des Entwurfs umgesetzt werden.

Dadurch kann „Gestaltung“ die Verantwortung für die gesellschaftlichen Erwartungen eines bestimmten Prozesses nachhaltig übernehmen: der Raum wird langfristig aktiviert und ressourcenschonend, energiesparend, klimafreundlich und letztendlich gestalterisch effizient. Die Ergebnisse der Berücksichtigung der „Gestalterischen Nachhaltigkeit“ sind zwar im Anwendungsprozess quantifizierbar, aber in ihrer Entwurfsarbeit nicht.

„Gestalterische Nachhaltigkeit“ basiert somit auf einem maßstabsübergreifenden Entwurfsrahmen mit folgenden Hauptkriterien²:

- Systemoffenheit / Entropie – durch relationale Wechselwirkung zum spezifischen Kontext wird ein Dialog zwischen „Vorhandenem“ und „Zukünftigem“ hergestellt und ein eigener Identitätscharakter entwickelt.
- Erkenntlichkeit / Klarheit – der Fluss zwischen Inhalt und Form; nicht die Form, sondern der räumliche Kontext verleiht dem System (Objekt, Quartier etc.) die Individualität und die Erkenntlichkeit.
- Maßstabseffekt – jede Kommunikation bzw. Information verlangt nach einem eigenen räumlichen Maßstab, um sich entfalten zu können.
- Zugänglichkeit / topologische Grenze – die Vermittlung und die Vernetzung der grundlegenden topologischen Eigenschaften von Räumen und ihrer Abfolge (Affinität, Hierarchie, gleichzeitiges Trennen und Verbinden etc.).

demands in the sustainability discourse.¹ Questions have been addressed as to whether and how the design quality and the architectural quality of buildings, quarters and spatial organization respectively can be assessed in the context of sustainability. Can qualitative assessments be integrated into the quite technically-oriented certification system at all without this resulting in incorrect comparisons or false competition? Which features and criteria apply to things that are “timeless” and to things that are “time-related”? How can “gestalt sustainability” be defined and applied respectively and above all what purpose does it serve?

Their answers reveal the potential of “gestalt sustainability”. The fact that all our activities accumulate in space and take on a form without always being the result of a design process allows us to make a conscious decision to accompany this process of accumulation from the point of view of design and to give the form lasting added value, thus making an effective contribution to the health of society and the environment as well as shaping our heritage valuably not only from an economic, ecological or social point of view but also from that of design.

Architectural resources have to be utilized for the aesthetics and materialization of spaces and their concrete design as well as for the development of future-oriented solutions in order to be able to design a framework for quality of life and sustainability. It is not a matter of evaluative classic-aesthetic ideals such as proportion, contrast, composition or the general definition of principles or forms for a successful building or space design. It is a question of the material presence of aspects of sustainability and of an approach which enables the creation of a spatial arrangement and which strengthens rather than weakens the relationship of people to their environment. The specific nature of space is to be emphasized through this dialogue. It is a matter of recognizing the differences, of capturing characteristic and unique features, of presenting them and retaining them in spite of changes in circumstance. This spectrum can only be implemented from the perspective of the concept.

In this way design can assume responsibility for the social expectations of a certain process in a sustainable manner – space is activated in the long term and becomes resource-friendly, energy-efficient, climate-friendly and ultimately efficient from a design point of view. The results of taking “gestalt sustainability” into consideration are, indeed, quantifiable in the application process but not in its design.

- Anpassungs-/ Wandlungsfähigkeit – Schaffung eines elastischen räumlichen Rahmens, der gleichzeitig Lang- und Kurzlebigkeit aufweist und trotzdem die identitätsstiftenden Eigenschaften wie Gedächtniswert und Genius Loci aufbewahrt.

ANWENDUNGSBEREICH

„Gestalterische Nachhaltigkeit“ fördert das Bewusstsein für Baukultur, die nicht nur auf das Objekt begrenzt ist, sondern auch räumliche Agglomerationen netzartig verbindet. Die Grundsätze der „Gestalterischen Nachhaltigkeit“ sollen als Verständigungsgrundlage in Planungs- und Bauprozessen sowie als Basis zur Entwicklung konkreter stadtplanerischer / architektonischer Strategien und Maßnahmen dienen. Da es sich bei „Gestalterischer Nachhaltigkeit“ um den Ausdruck eines Systems bzw. eines Ganzen und seiner Wechselwirkung zur Umgebung handelt, verlangt sie nach einem Kriterienkatalog in Bezug zu normativen Grundlagen, um ihre Enthaltung und Erhaltung bzw. ihr Erbe bereits im Entstehungsprozess sicherzustellen.

Die Definition der „Gestalterischen Nachhaltigkeit“ kann somit wie folgt zusammengefasst werden:

„Die ‚Gestalterische Nachhaltigkeit‘ ist weder als ein Erzeugnis, noch als eine Erfahrung zu definieren. Sie ist ein Bewusstsein, das einen ästhetischen Diskurs hervorruft und sich als Form und Struktur in verschiedenen räumlichen Maßstäben widerspiegelt: Sie ist ein Bedürfnis, sie ist ein räumliches ‚Ist‘. Sie nimmt und gibt den Raum. Sie ist Bedingung und Hauptkriterium für unser Erbe.“³

Ob die Gestalt diese Merkmale trägt, ergründet man auch dadurch, dass im Falle ihres Verschwindens eine Leere entstehen würde, die nicht leicht nachfüllbar wäre – Abbildung Seite 29.

- ¹ Pansinger S. und Pretenthaler F. (2017), Gestalterische Nachhaltigkeit – Handlungsfeld der Zukunft um unseren ökologischen Fußabdruck zu verkleinern, in Der Standard Forschung Spezial.
- ² Pansinger S. (2018), How Much Density Do We Really Need?, in Intensified DENSITY, ISBN: 978-3-85125-591-1.
- ³ Pansinger S. (2018), Gestalt Sustainability – smartAIRea, 10th International Conference on Sustainable Development and Planning, Siena, in Sustainable Development and Planning X, WIT Transactions on Ecology and the Environment, ISSN: 1743-3541; S. 259 - 268.

Arch. Dipl.-Ing. Dr. Sanela Pansinger

Wissenschaftliche Mitarbeiterin bei JOANNEUM RESEARCH / LIFE – Zentrum für Klima, Energie und Gesellschaft. Forschungs- und Umsetzungsschwerpunkte liegen bei: Stadtplanung und -entwicklung, Räume im Wandel, Symbiotic Urbanism und Gestalterische Nachhaltigkeit und Ihre Anwendung. War Universitätsassistentin und langjährige Lehrbeauftragte am Institut für Städtebau der technischen Universität Graz.

Research assistant at JOANNEUM RESEARCH / LIFE – Centre for Climate, Energy and Society. The focus of her research and realization is on urban planning and development, spaces in transition, symbiotic urbanism and on gestalt sustainability and its application. For many years she was an assistant professor and lecturer at the Institute of Urbanism at Graz University of Technology.

sanela.pansinger@joanneum.at
www.joanneum.at/life/

Therefore “gestalt sustainability” is based on an overarching design framework with the following main criteria²:

- Open system / entropy – through relational interaction in the specific context a dialogue is constructed between the “existing” and the “prospective” and a separate identity develops.
- Distinctiveness / clarity – the flow between content and form; not the form but the spatial context gives the system (object, quarter, etc.) its individuality and distinctiveness.
- Scale – each communication or piece of information respectively requires its own spatial scale to be able to develop.
- Accessibility / topological boundary – the relaying and networking of basic topological features of spaces and their sequence (affinity, hierarchy, simultaneous separating and connecting, etc.).
- Adaptability / versatility – creation of an elastic spatial frame, which exhibits longevity and brevity at the same time while nevertheless keeping identity-forming features like the value of remembrance and genius loci.

SCOPE OF APPLICATION

“Gestalt sustainability” encourages awareness of building culture which is not only limited to the object but also connects spatial agglomerations in a net-like manner. The principles of “gestalt sustainability” should serve as a basis of understanding in planning and building processes as well as a basis for the development of concrete urban planning / architectural strategies and measures. As “gestalt sustainability” is about the expression of a system or a whole and its interaction with the surroundings, it requires a list of criteria related to normative bases in order to ensure its abstention and its retention or heritage respectively as early as in the formation process.

“The definition of “gestalt sustainability” can therefore be summarized as follows: “Gestalt sustainability” is neither to be defined as a product nor as an experience. It is an awareness that gives rise to an aesthetic discourse and mirrors itself as form and structure in various spatial scales. It is a need; it is a spatial “actuality”. It takes and gives the space. It is the condition of and main criterion for our heritage.”³

Whether the design has these characteristics or not is ascertained by the fact that in the event of its disappearance an emptiness would arise that would not be easy to fill – illustrations page 29.

RÄUMLICHE INFRASTRUKTUR FÜR RIJEKA ECOC 2020

Spatial Infrastructure for Rijeka ECOC 2020

Das ECOC-Programm (Europäische Kulturhauptstadt) hat Experimente im postindustriellen Umfeld in Rijeka initiiert, die als Modelle für eine Re-urbanisierung in Zeiten einer wirtschaftlichen Stagnation gelten können.

EIN HAFEN DER VIELFALT

In einem harten Wettbewerb zwischen neun kroatischen Stadtkandidaten hat die Hafenstadt Rijeka den prestigeträchtigen Titel der Kulturhauptstadt Europas 2020 gewonnen. Auf den ersten Blick mag es merkwürdig erscheinen, dass es einer weltweit

relativ unbekanntem Stadt gelungen ist, "attraktivere" und wirtschaftlich mächtigere Städte wie Zagreb und die touristischen Ikonen wie Split und Dubrovnik zu übertreffen. Jedoch bevorzugt das EU-Programm ECOC (Europäische Kulturhauptstadt) die "M-Cities" (welchen eine Ausstellung

The ECOC Programme (European Capital of Culture) has initiated experiments in the post-industrial environment in Rijeka, which can be considered to be models for re-urbanization in times of economic stagnation.

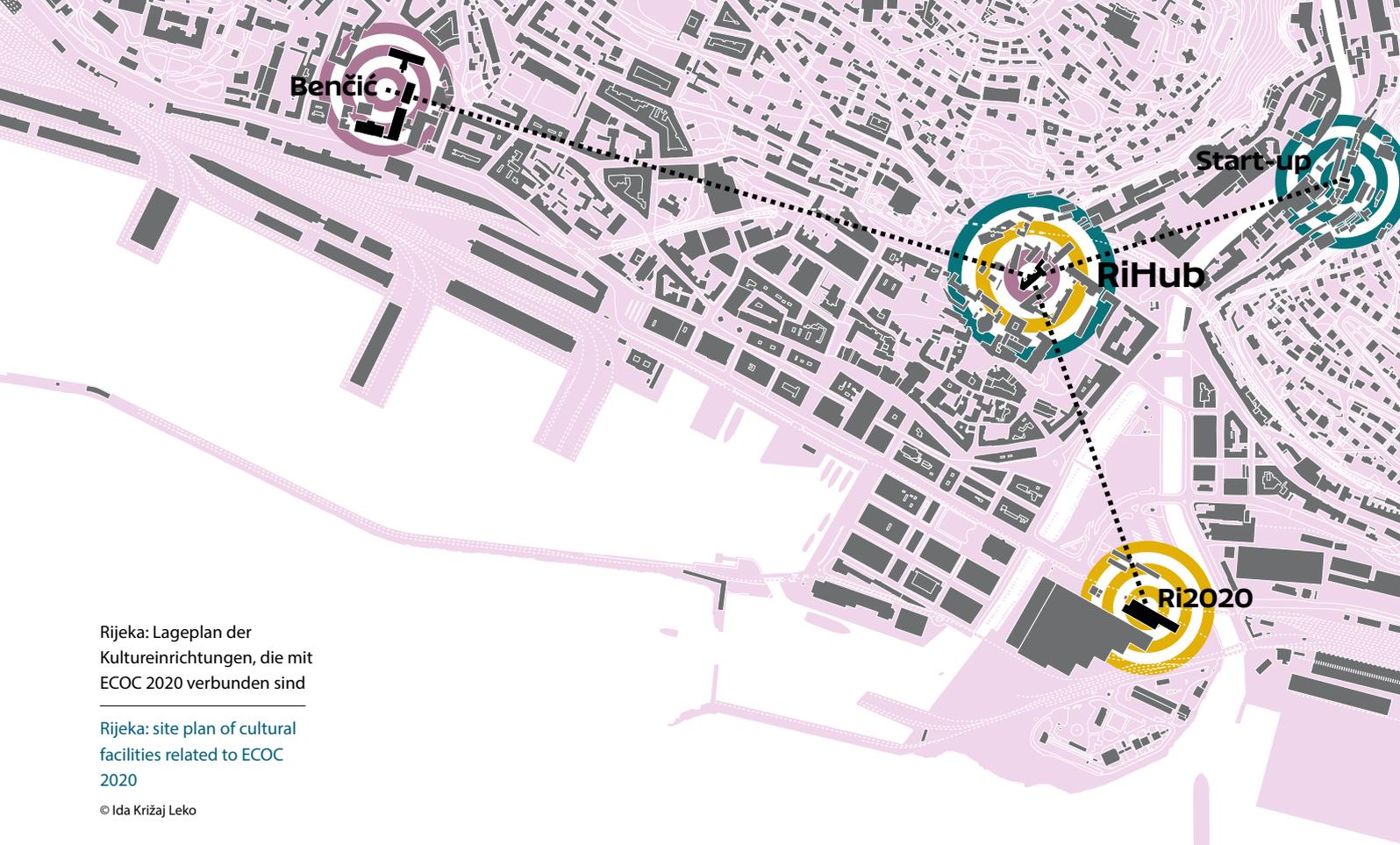
A PORT OF DIVERSITY

In a tough competition between nine Croatian candidate cities, the port city of Rijeka has won the prestigious title of European Capital of Culture 2020. At first sight it might appear curious that a city which is relatively unknown worldwide has succeeded in outperforming more "attractive" and economically more powerful cities such as Zagreb and the tourist icons like Split and Dubrovnik. However, the EU ECOC Programme (European Capital of Culture) favours the "M-Cities" (to which an exhibition at Kunsthaus Graz was dedicated in 2005), which are neither capital cities nor tourist destinations but instead possess a special kind of energy, vitality and identity. And that holds true for the City of Rijeka. Entitled "Port of Diversity", the programme for its candidacy is presented here in detail. Throughout modern history the City of Rijeka has belonged to various states and political systems, such as the Habsburg monarchy, it was part of Hungary, it was also a short-lived independent state under Gabriele D'Annunzio, has also been part of Italy, Yugoslavia and Croatia. This turbulent history of numerous migrations and exoduses, separations and reunifications has led to the existence and co-existence of various cultures. In addition, Rijeka's present-day open character is also shaped by the current political context. Since the independence of Croatia in 1991 the Social Democratic Party – SDP has been the leading political party in the City of Rijeka (in English "river"). As a result, it also had



Dinko Peračić: Das Museum für moderne und zeitgenössische Kunst, 2017 im ehemaligen Fabrikkomplex Rikard Benčić

Dinko Peračić: Museum of Modern and Contemporary Art, 2017 in the former Rikard Benčić factory complex



Rijeka: Lageplan der Kultureinrichtungen, die mit ECOC 2020 verbunden sind

Rijeka: site plan of cultural facilities related to ECOC 2020

© Ida Križaj Leko

im Kunsthaus Graz 2005 gewidmet war), welche weder Hauptstädte noch Tourismusstädte sind, stattdessen aber eine besondere Energie, Vitalität und Identität besitzen. Gerade das ist bei der Stadt Rijeka der Fall. Ihr Programm für die Kandidatur wird hier unter dem Titel „Port of Diversity“ ausführlich dargestellt.

Im Laufe der Geschichte der Neuzeit war die Stadt Rijeka verschiedenen Staaten und politischen Systemen angehörig: Es gehörte zur Habsburgermonarchie, war Teil Ungarns, Italiens und Kroatiens und des kurzlebigen unabhängigen Staates von Gabriele D'Annunzio. Diese turbulente Geschichte von zahlreichen Migrationen und Abwanderungen, Trennungen und Wiedervereinigungen hat zur Existenz und Koexistenz verschiedener Kulturen geführt. Zudem prägt den heutigen offenen Charakter von Rijeka auch der aktuelle politische Kontext. Denn seit der Unabhängigkeit Kroatiens 1991 ist die Sozialdemokratische Partei – SDP die führende Partei der Stadt Rijeka

(zu Deutsch Fluss). Dadurch erhielt sie das Merkmal des "Roten Flusses". Eines der wichtigen Elemente des SDP-Programmes ist eine progressive Förderung von "Dissidenten", die aus dem restlichen konservativen Kroatien nach Rijeka kommen. Während die Kultur in Rijeka dadurch einen Aufschwung erlebt, befindet sich ihre wirtschaftliche Entwicklung aufgrund der Deindustrialisierung und schlechten Auslastung des Hafens in einem dramatischen Rückgang, mit gravierenden Auswirkungen auf die urbane Entwicklung sowohl der Stadt als auch der Region Rijeka.

SCHRUMPFENDE STADT UND KULTURPROGRAMM

Man kann mit Sicherheit behaupten, dass es sich bei Rijeka um keine konventionell schöne Stadt handelt. Auf einer Länge von 15 Kilometern, entlang der Küste und unterhalb des Gebirgsmassivs erstreckt sich die Stadt. Die Industrie, Hafenanlagen und Verkehrsinfrastruktur sind so positioniert, dass dadurch der größte Teil der Küste nicht öffentlich

the attribute "red flow". One of the important elements of the SDP programme is the progressive support of "dissidents" who come to Rijeka from the rest of conservative Croatia. While culture in Rijeka has undergone a boom, its economic development is in a dramatic decline due to the de-industrialization and poor capacity utilization of the port, all of which has a grave impact on the urban development, both of the City of Rijeka and on the region of Rijeka.

SHRINKING CITY AND CULTURAL PROGRAMMES

We can say for sure that Rijeka is not a conventionally beautiful city. The city stretches fifteen kilometres along the coast and below the mountain massif. Industry, port facilities and traffic infrastructure are positioned so that the greater part of the coast is not publicly accessible. Moreover, most of these areas have no function nowadays. It is a huge vacant territory without any hope of major changes taking place in the near future. Therefore, the question arises of how to deal with this problem?

That is why the spatial interventions in connection with the ECOC programme concentrate logically exactly on this former industrial and port area. It is clear that the culture programme cannot solve all the problems of a shrinking city, but individual culture-related projects are useful laboratories to test new concepts and new epicentres of public life. That is why the focus



Die Interventionen im Innenraum des Museums sind strategisch auf die technische Infrastruktur und grundlegende Reparaturarbeiten fokussiert. Die ehemaligen Architekturschichten und die Alterung des Gebäudes bleiben sichtbar

The interior interventions of the museum are strategically focused on technical infrastructure and basic repairs. Previous architectural layers and aging of the building remain visible

© Damir Žižić

▲▲ zugänglich ist. Zudem sind diese Areale heute auch großteils ohne Funktion. Es handelt sich um ein riesiges Leerstands-Territorium, ohne die Hoffnung, dass in der näheren Zukunft größere Änderungen stattfinden werden. Somit stellt sich die Frage, wie geht man mit dieser Problematik um?

Daher konzentrieren sich die räumlichen Interventionen im Zusammenhang mit dem ECOC-Programm logischerweise genau auf diese ehemaligen Industrie- und Hafengebiete. Es ist klar, dass die Kulturprogramme nicht alle Probleme schrumpfender Städte lösen können, aber einzelne kulturbezogene Projekte sind nützliche Laboratorien, um innovative Konzepte und neue Epizentren des öffentlichen Lebens zu testen. Daher wird der Schwerpunkt der räumlichen Intervention des ECOC-Programmes strategisch auf den ehemaligen Industriekomplex der Fabrik Rikard Benčić und die Hafenzonen im Flussdelta Rječina im Zentrum der Stadt gelegt.

Bei der Reorganisation bzw. Rehabilitation des Benčić Komplexes handelt es sich um eine Idee, die sich seit den späten 1990er Jahren entwickelt und mit dem ECOC-Programm einen neuen Status erlangt hat. Der Komplex liegt dem Bahnhof gegenüber und ist als neues kulturelles Zentrum der Stadt mit dem Museum für moderne und zeitgenössische Kunst (MMSU - Muzej moderne i suvremene umjetnosti), der Stadtbibliothek, dem Haus für Kinder und mit weiteren öffentlichen Einrichtungen konzipiert. Die Originalität des Rijeka-Ansatzes liegt in einer flexiblen und „unauffälligen“ bzw. „low-profile“ Methodik zur Wiederherstellung des industriellen Erbes.

Der Leitgedanke war, das Museum für moderne und zeitgenössische Kunst (MMSU) so zu positionieren, dass diese dynamische und seriöse Institution auch in „inadäquaten“ räumlichen Bereichen ungehindert weiter bestehen kann. Die ursprüngliche städtebauliche Planung sah die Unterbringung der MMSU in dem

of the spatial intervention of the ECOC programme is placed strategically on the former industrial complex of the Rikard Benčić factory and on the port zone in the river delta Rječina in the centre of the city.

The reorganisation and rehabilitation of the Benčić complex is an idea which has been developing since the late 1990s and which has acquired a new status with the ECOC programme. The complex is located opposite the station and is designed as the city's new cultural centre comprising the Museum of Modern and Contemporary Art (MMSU - Muzej moderne i suvremene umjetnosti), Rijeka City Library, the Children's House and further public facilities. The originality of the Rijeka approach is based on a flexible and "unobtrusive" or "low-profile" methodology to restore its industrial heritage.

The central idea was to position the Museum of Modern and Contemporary Art (MMSU) so that this dynamic and serious institution could also continue to exist unhindered in an "inadequate" spatial area. The original urban planning intended the MMSU to be housed in the former "T building" which is the most attractive one from an architectural point of view but was complicated both technically and spatially regarding rededication for a different use. Instead of following the plan dogmatically a pragmatic decision was taken to integrate the MMSU into a neighbouring building as this can be adapted more easily. The project came into being in close co-operation between the architect



Flussdeltabereich im Hafen von Rijeka. Laut Plan wird die Zone für vorübergehende öffentliche und kulturelle Programme genutzt

The delta area in the harbour of Rijeka is part of the port infrastructure. The plan is to use the zone for temporary public and cultural programmes

© Gearheo



Hauptgebäude im Flussdeltabereich ist das ehemalige Lagerhaus Exportdrvo. Während des Workshops EASA 2018 haben die Lehrer Brett Mahon, Joonas Parviainen, Saagar Tulshan, Shreyansh Sett, Vanja Borović und ihre Studenten einen temporären Pavillon gebaut

The major building in the delta area is the former Exportdrvo warehouse. During the workshop EASA 2018 the tutors Brett Mahon, Joonas Parviainen, Saagar Tulshan, Shreyansh Sett, Vanja Borović and their students built a temporary pavilion

© Gearheo

ehemaligen "T-Gebäude" vor, das architektonisch am attraktivsten, aber technisch und räumlich für die Nutzungsumwidmung kompliziert war. Statt dem Plan dogmatisch zu folgen, wurde eine pragmatische Entscheidung getroffen, das MMSU wird in einem benachbarten Objekt integriert, weil dieses leichter adaptierbar ist. Das Projekt entstand in enger Zusammenarbeit zwischen dem Architekten Dinko Peračić und dem damaligen Direktor des MMSU, Slaven Tolja, der ein bekannter kroatischer Konzeptkünstler und Aktivist ist.

Sowohl Peračićs Erfahrung mit der Aktivierung der Jugendkammer in Split (das ist ein nie fertiggestelltes Kulturzentrum, das während des Sozialismus erbaut wurde), als auch die Aktivitäten von Tolja in einer unabhängigen Kulturszene mit niedrigem Budget, führten zu einem Konzept, bei dem wichtige architektonische Interventionen auf grundlegende funktionale Elemente reduziert wurden: Fenster, Licht und technische Infrastruktur. Somit wurde nur ein

Teil des Gebäudes aktiviert, während der Rest auf eine vollständige Rekonstruktion wartet. Nur bestimmte Akzente wie die neue Stahlterasse zeigen explizit neue Architekturkultur. Sogar die Fassade mit den kahlen Ziegelwänden blieb in ihrem derzeitigen Zustand erhalten. Einzig die großen Plakatwände, die für Ausstellungen werben, weisen auf die Präsenz der Institution hin.

Dank dieser pragmatischen Methodik wurde das MMSU in kürzester Zeit und mit geringen Ressourcen im späten Frühjahr 2017 in Betrieb genommen. Bis 2020 soll die Realisierung der weiteren Inhalte innerhalb des Benčić-Komplexes folgen.

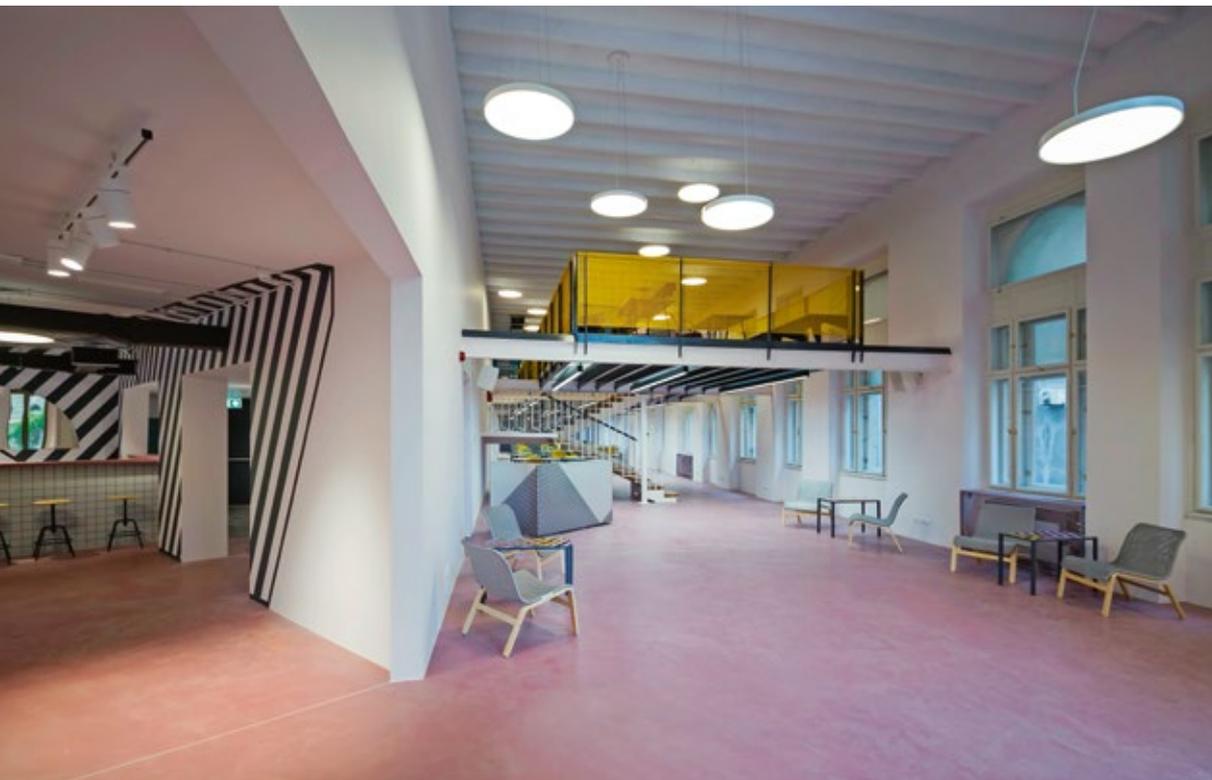
Die Transformation der „Delta Zone“ wird vom Architekten Idis Turato mit einem noch radikaleren Ansatz der "Raumrehabilitation bzw. Raumerneuerung" koordiniert, wonach die Interventionen als vorerst temporäre angesehen werden, um möglicherweise später dauerhaft positioniert zu verbleiben. Die Tatsache, ▲▲

Dinko Peračić and Slaven Tolja, a well-known Croatian concept artist and activist who was the Director of the MMSU at that time.

Both Peračić's experience with the revitalization of the Youth Centre in Split (a cultural centre built during the socialist era which was never completed) through bottom-up activities as well as background activities by Tolja in an independent cultural scene with a low budget led to a concept in which significant architectural interventions were reduced to basic functional elements: windows, light and technical infrastructure. Therefore, only part of the building was revitalized while the rest is waiting for complete reconstruction. Only certain accents like the new steel staircase show the new architectural culture explicitly. Even the façade remained unchanged with its bare, brick walls. Only the large billboards advertising exhibitions point to the existence of the institution.

Thanks to this pragmatic methodology the MMSU started operations quickly and with few resources in late spring 2017. By 2020 the realization of further contents within the Benčić complex should follow.

The transformation of the "delta zone" is being co-ordinated by the architect Idis Turato with an even more radical approach of "space rehabilitation and space renewal". According to this, the intervention should for the time being be seen as a temporary intervention so that it could become a permanent fixture later. The fact that this area does not fall under the administrative



Ida Križaj Leko and Ana Boljar: RiHub, 2018. Einfache aber intelligente Interventionen in einem Raum mit zwei Ebenen ermöglicht gleichzeitige Nutzungsszenarien

Ida Križaj Leko and Ana Boljar: RiHub, 2018. Simple but intelligent interventions in a two-level space enables simultaneous usage scenarios

© Jure Živković

▲▲ dass das Gebiet nicht in der administrativen Kompetenz der Stadt, sondern in der Kompetenz des Ministeriums liegt, erschwert das ganze Verwaltungsverfahren. Genau aus diesem Grund ist das Konzept der temporären Nutzung von Vorteil, da es die Anzahl der erforderlichen Genehmigungen und Zulassungen verringert und damit den Stadterneuerungsprozess verkürzt und beschleunigt. Der Handlungsbereich der Delta Zone ist ein riesiges Exportdrvo (Exportholz-Lagerhaus), das nur technisch umgebaut werden soll. Diese minimale Restaurierung des Innenraums und die Einführung technischer Elemente werden dabei als eine Grundkonstruktion für die Ausstellungsobjekte dargestellt.

Das Modell wurde bereits im Rahmen eines Studentensymposiums und des Workshops der EASA 2018 getestet, wobei mehr als 500 Studenten im Warenlager temporär lebten und arbeiteten, um das Nutzungspotenzial des Raums zu demonstrieren. Somit wird die gesamte Delta Zone punk-

tuell durch öffentliche Einrichtungen wie ein neues Freibad, eine Zipline und auch durch einen multikonfessionellem Pavillon usw. aktiviert. Viele Architekten aus Kroatien und Slowenien sind für diese räumlichen Interventionen engagiert worden. Deren Realisierung hängt von den verfügbaren finanziellen Mitteln ab. Neben diesen beiden Großprojekten wurde im Jahr 2018 RiHub (Rijeka Hub), das Projekt von Ane Boljar und Ide Križaj Leko formatiert und positioniert, das als Beispiel für urbanes Recycling gilt und damit mit dem ECOC-Projekt verbunden ist: Der ehemalige große Markt in einem interessanten eklektischen Palast am Rande des Stadtzentrums verwandelt sich minimalistisch sowohl in ein flexibles und facettenreiches soziales Zentrum als auch in Arbeitsräume im Sinne von Co-Working.

PRAGMATISMUS MIT EHRGEIZ
Gerade diese Architekturprojekte sind der bisher sichtbarste Teil der Aktivitäten von ECOC 2020. MMSU erhielt im Jahr 2017 die Auszeich-

competence of the city but under the administrative competence of the Ministry complicates the whole administrative procedure. For this very reason the concept of temporary use is beneficial as it reduces the number of required permits and approvals and therefore shortens and accelerates the urban renewal process. The area of action in the delta zone is the giant Exportdrvo (warehouse for timber export), which should only be restructured from a technical point of view. This minimal restoration of the interior space and the introduction of technical elements are described as basic structures for the exhibits.

The model has already been tested in the course of a student symposium and at the EASA 2018 workshop. More than 500 students lived and worked temporarily in the warehouse in order to demonstrate the utilization potential of the space. The whole delta zone will therefore be activated selectively by way of public facilities like a new open-air swimming pool, a zipline as well as a multi-confessional pavilion, etc. Numerous architects from Croatia and Slovenia have been engaged for these spatial interventions. Their realization depends on the available financial resources.

In addition to these two major projects, RiHub (Rijeka Hub), the project by Ane Boljar and Ide Križaj Leko was developed and positioned in 2018. It is considered to be an example of urban recycling and is therefore connected to the ECOC project: the former large market hall in an interesting eclectic palace on the edge of the

nung des Verbandes der kroatischen Architekten für die beste Realisierung und RiHUB im Jahr 2018 für das beste Interieur. Wichtiger als die Preise ist die Erfahrung einer pragmatischen Re-urbansierungsmethode, welche ein Minimum an investierten Ressourcen und ein Maximum an Ehrgeiz zur Eroberung von Räumen vereint, die noch nie öffentlich waren bzw. als öffentlicher Raum galten.

Architekten, zukünftige Nutzer und die Stadtverwaltung entwickelten gemeinsam zu Beginn jeder Initiative optimierte Raumkonzepte und beseitigten somit die disziplinierten

Grenzen zwischen Gouvernance, Stadtplanung und -programmierung sowie architektonischer Gestaltung.

Nur ein Ansatz, welcher sozialen Konsens, intelligente Ressourcenoptimierung und Einfühlungsvermögen sowie die tatsächlichen Bedürfnisse der Stadt und ihrer BürgerInnen berücksichtigt, kann zu einer vollständigen urbanen Rehabilitation von Rijeka führen. Im Projekt "Port of Diversity" gilt somit die Kulturhauptstadt Rijeka sowohl programmatisch als auch städtebaulich als eine Leitlinie einer Re-urbanisierung in Zeiten einer wirtschaftlichen Stagnation.



RiHub, 2018. Dieser neue polyvalente öffentliche Raum befindet sich in einem typisch historistischen Häuserblock im Stadtzentrum von Rijeka

RiHub, 2018. This new polyvalent public space is situated in a typical historicist Rijeka block in the centre of the city

© Ida Križaj Leko

city centre is being transformed minimalistically into both a flexible and multifaceted social centre as well as into co-working workspaces.

PRAGMATISM WITH AMBITION

It is exactly these architectural projects which have so far been the most visible activities of ECOC 2020. In 2017 MMSU won the prize of the Croatian Architects' Association for the best realization as did RiHUB in 2018 for the best interior. More important than the prizes is the experience of a pragmatic re-urbanization method which combines a minimum of invested resources and a maximum of ambition to conquer spaces which have never been public or have never been considered to be public space respectively.

Architects, future users and the city administration jointly developed optimized spatial concepts at the start of each initiative and therefore removed the orderly boundaries between governance, urban planning and programming as well as architectural design. Only an approach which takes account of social consensus, intelligent optimization of resources and empathy as well as the actual requirements of the city and its inhabitants can lead to a complete urban rehabilitation of Rijeka. In the project "Port of Diversity" the Capital of Culture Rijeka is therefore considered both programmatically and as regards urban development to be a guideline to re-urbanisation in times of economic stagnation.

Dipl.-Ing. arb. Maroje Mrduljaš

Architekt, Kurator und Kritiker, Lehrbeauftragter an der Fakultät für Architektur, Universität Zagreb; Chefredakteur der Zeitschrift Oris.

Architect, curator and critic. Lecturer at the Faculty of Architecture Zagreb, editor-in-chief of Oris magazine.

maroje.mrduljas@arhitekt.hr

PUBLIKATIONEN DES ISG

Publications of the ISG



Die umworbene Stadt

ISBN 978-3-200-03094-7



Warum es ums Ganze geht. Baukultur an den Siedlungsrändern

ISBN 978-3-200-3606-2



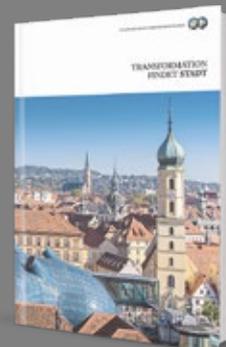
Im Zentrum: Wohnen

ISBN 978-3-200-04222-3



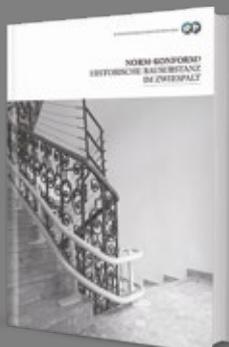
Stadt weiterbauen: Zukunft Altstadt

ISBN 978-3-200-04575-0



Transformation findet STADT

ISBN 978-3-200-05116-4

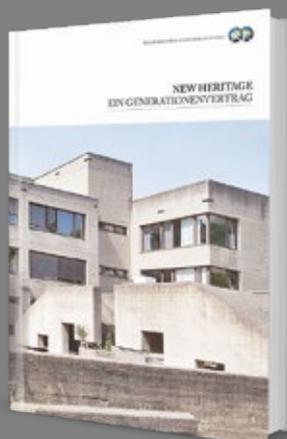


Norm-Konform? Historische Bausubstanz im Zwiespalt

ISBN 978-3-200-05697-8

DIE NEUE PUBLIKATION DES ISG

The new publication of the ISG



NEW HERITAGE – Ein Generationenvertrag

Mit Beiträgen von: Susan Nial, Sabina Tanović, Ingrid Holzschuh, Johann Gallis, Andrea Jany, Ingrid Frisch, Ingrid Böck und Andreas Dopfer.

ISBN 978-3-200-06263-4

Bestellung unter: office@staedteforum.at